



RNDOMATIC Vollautomat

Befestigungsfrei mit dem bewährten
Zwei-Laugen-Waschverfahren
11 vollautomatische Waschprogramme
Wahltafel zum Kombinieren
weiterer individueller Waschprogramme
hoher Trocknungsgrad · automatischer
Programmanzeiger · Wechselstrom
umschaltbar auf Drehstrom

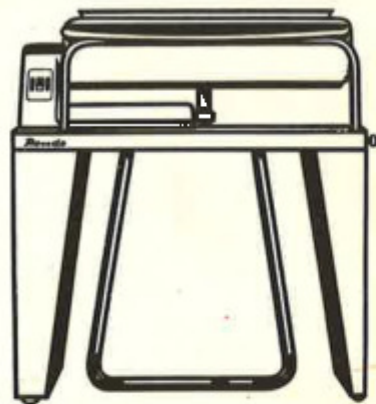
RNDOMATIC

— zukunftsicher
wäscht Gewebe von heute und morgen

HÖCHSTLEISTUNG
VON
Rondo

RNDOLINE

die formschöne, zweckmäßige
Bügelmaschine für jeden Haushalt.
Denkbar einfach in der Bedienung,
anpassungsfähig durch thermo-
statisch gesteuerte Bügeltemperatur
für alle Gewebearten.
Auf Fahrrollen beweglich.



Rondo-Werke GmbH · Schwelm/Westf.



OMNIBUS

Geldwechsel

Change

Cambio

Exchange



Für Ihre Reise:

**ausländische
Zahlungsmittel
und
Reiseschecks**

Informieren Sie sich rechtzeitig bei

Städtische Sparkasse zu Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

inhalt

	seite
politik	
was ist mit der hallstein-doktrin?	7
otto fürst von bismarck	10
theater	
leipziger theater	12
neues deutsches theater: jean paul marat	17
kunst	
prfmanerlyrik	20
jazzportrait: charlie parker	25
„minibus“	
in der bahnhofshalle zur reisezeit	30
kennzeichen: dunkler wagen mit deutscher dogge	33
carla und carolinchen	34
rätsel	37
schulisches	
schon wieder schleben!	36
erziehungsbeihilfe	36
veränderungen	38
turnen bei jülle	39
übrigens	41
sport	
judo	42
angst vor krämpfen	45
richtlinien für teilbeserziehung	47
fußball	49
handball	50
probleme	
nein, danke sehr	53
gastarbeiter in deutschland	55
schulsprecher, organisationstalent und lastenschlepper?	56
idee und realität	57
chronik	58
treppefest	59
übrigens	59
nachstehend ein vorwort	61

ibus

chen Gymnasiums



ortplatzes

Geldwe

Change

Cambio

Exchan

Fü



Informier

Städtische Sp

omnibus

Schülerzeitung des märkischen Gymnasiums
Schwelm, Präsidentenstraße.

14. Jahrgang nr. 52 jull 1966

Schriftleitung: gerhard steinbrink ulm
 klaus rethomeier ulm

finanzen: paul gerhard rösner ulm

graphik: klaus bräuner ulm

photarbeiten: franz joseph krüchel ulm
 bernd heilig ulm

randausgleich: klaus peter roetz ulm

sport: klaus rethomeier ulm

anzeigen: paul gerhard rösner ulm

versand: gerhard steinbrink ulm

berater: St. R. Jordy
 rainer helfenbein olm

„omnibus“ ist mitglied der landes-jugend-pres-
se n.-r.-w. auflage: 1800 exemplare

postcheckkonto: sonderkonto dortmund
nr. 159 779 Ost. R. schulte, schwelm, lichten-
straße 4

einzelpreis dieser ausgabe: —,50 dm

für ehemalige abo: 4 hefte einschließ-
lich zustellgebühr: 2,— dm.

die artikel sollen der diskussion dienen und
stimmen nicht notwendig mit der meinung der
redaktion überein.

wir danken allen firmen für ihre insertion und
biten unsere leser um freundliche beachtung
der anzeigen.

redaktionschluß ar. 65: oktober 1966

offsetdruck: w. schneider, schwelm

omnibus

Schülerzeitung des Märkischen Gymnasiums



Schicksal
eines Sportplatzes

250 Jahre im Dienste der Gesundheit



Hirsch- Apothek



Was ist mit der Hallstein-Doktrin?

Die Bundesregierung hat es mit Hilfe der Hallstein-Doktrin, die vor schreibt, die Beziehungen zu allen Staaten (außer der Sowjet Union), die die DDR anerkennen, abubrechen oder zumindest einzuschränken, verstanden, unsere Einflußsphäre im Nahen Osten auf ein Minimum zu reduzieren. Ausländische Zeitungen und Regierungen hatten, wenn auch mit wenig Erfolg, die Beseitigung der Hallstein-Doktrin gefordert. Die entrüstete Antwort der Bundesregierung, die verhielt, daß es sich bei dieser Doktrin um keinen "Fetisch" handle, erscheint mir selbst aus deutscher Sicht unverständlich; denn sie gefährdet unter anderem unsere eigenen Interessen und die unserer Verbündeten. Das erste Manko, das die Hallstein-Doktrin aufweist, ist der Umstand, daß sie von vornherein durch die Ausklammerung der Sowjet - Union inkonsequent ist. Es läßt sich in der Politik (leider oder glücklicherweise) nicht vorausplanen, was eintreten wird. In der Politik, der Kunst des Möglichen, können heute oder morgen völlig andere Machtkonstellationen auftreten. Kann man also, wenn man einem Staat erlaubt, Beziehungen mit der DDR zu unterhalten, anderen Staaten dieses verweigern? Könnten sich nicht heute noch unbedeutende Länder zu Großmächten entwickeln, bei denen die Anwendung der Doktrin das Kräfteverhältnis zu Gunsten des Ostens verschieben oder für die Bundesrepublik und die freie Welt wirtschaftlich schädlich sein würde? Dieses Bemühen, daß man durch Doktrinen etwas vorherbestimmen will, ist nichts weiter als eine verpolitisierte Form der im Osten so geschätzten und von uns um so mehr verachteten Planwirtschaft. Kommentiert man diese Wirtschaftsform mit dem Beispiel, Hitler habe alles geplant und einkalkuliert, nur eben die Niederlage nicht, dann ist es eine Inkonsequenz höchsten Grades, wenn gleichzeitig dieses Wirtschaftsprinzip in unsere Politik eingeführt und vergöttet wird, wie es einige Rechtskreise tun. Die Abkehr von der automatischen Wirkung

WALTER BLUME
ING.VDI



Heizung
Ölfeuerungs-Anlagen
Lüftung
Sanitäre Installation

Schwelm i. Westf., Hauptstraße 119

Ein
guter
Tag
beginnt
mit der



Heimatkunde-Schwelm.de

der Doktrin, die wir dem linken Flügel der Bundesregierung unter Führung von Außenminister Dr. Schröder verdanken, erscheint unter diesem Aspekt wie ein für die Zukunft erfolgversprechender Glückzug.

Die Doktrin ist hingegen nicht nur theoretisch unhaltbar, sondern sie hat auch ihre praktischen Schwächen. Da man nicht von allen Staatsmännern moralische Größe erwarten kann, denn Politik verdirbt zweifellos den Charakter und umgekehrt, ist diese Doktrin besonders für neutrale Staaten ein wichtiges Hilfsmittel, ihren Haushalt auf unerreichte Kosten zu decken und ideologische Zugeständnisse zu erhalten. So hat es Nasser, ein wahrhafter Meister in diesem Fach, verstanden, die Nichtanerkennung Israels und immer mehr sogenannte Wirtschaftshilfe zu erpressen. Eine Drohung Nassers, die Kontakte mit Ostberlin enger zu gestalten, genügte, um immer mehr Gelder in das "schmierbedenlose Faß" seines Staatshaushaltes fließen zu lassen. Der Ulbricht-Besuch, der auch dazu gedacht war, mehr Wirtschaftshilfe zu erpressen, denn dieser sollte nach Ansicht Nassers die Furcht der Bundesregierung vor einer Anerkennung Ostberlins noch stärken, wurde, dank der Ungeschicklichkeit deutscher Diplomatie, ein vollkommener Mißerfolg. Ohne sein Gesicht zu verlieren hätte Nasser nie auf eine in aller Öffentlichkeit verkündete Forderung der Bundesregierung, Ulbricht auszuladen, eingehen können. Durch die bei Nasser schon berühmte Trotzreaktion: "jetzt erst recht", wertete er den Besuch, der laut Ulbricht von der Bundesregierung "propagandistisch so großartig vorbereitet worden war", noch weiter auf.

Neben diesen Schwächen in den Beziehungen zu den neutralen Staaten, finden sich auch Unebenheiten in dem Verhältnis zu unseren Verbündeten. Die Hallestein-Doktrin ist ein wahrer "Stein des Anstoßes" bei der Differenzierungspolitik der freien Welt. Da sie möglichst jede Beziehung anderer Staaten zur DDR ausschalten möchte, kann diese Politik nur unvollständig durchgeführt werden; denn hiermit wird nicht der gesamte Ostblock erfasst.

In diesem Sinn kann man auch die Behauptung unserer Verbündeten, die Politik sei von der Wirtschaft zu trennen, nur als "faule Ausrede" ansehen, die dazu dienen soll, im Rahmen der Differenzierungspolitik Kontakte mit Ostberlin zu schließen, gleichzeitig aber gewisse Rechtskreise nicht zu verärgern.

Endlich erscheint mir die Hallestein-Doktrin als unfair, weil sie einen "Wettkampf der Systeme", wie ihn uns der Rundfunk durch diesen Titel einer Sendung einzutrichtern versucht, unmöglich macht. Wollen wir uns dessen rühmen, was wir geleistet haben, die DDR hingegen nicht, so müssen wir diesem politischen Uebel (um nicht Staat zu sagen) die Ausgangsposition geben, die wir auch haben. Wir handeln demnach widersprüchlich, wenn wir die DDR durch diplomatische Aktivität vom Weltmarkt abschneiden, und hinterlassen bei den Zonenbewohnern den Eindruck, "böse Imperialisten" und "Neo-Kolonialisten" zu sein. Wir scheitern durch unsere Politik weniger dem Regime in Ostberlin, das ja doch durch die UdSSR auf unabsehbare Zeit garantiert wird, sondern wir halten den Lebensstandard der Zonenbevölkerung niedrig, was uns nicht am Herzen liegen sollte und darf.

Selbstverständlich kann man in einem Wahljahr kein Abweichen von der Hallestein-Doktrin erwarten, die ohne Zweifel kein Glanzstück ist, ist ein solcher Akt von einfluß- und wählerstimmenreichen Verbänden als ein Schritt zur de-facto Anerkennung der DDR gewertet und entsprechend prämiert werden könnte!

H.P. Schmiezek UM

OTTO FÜRST VON BISMARCK
der eiserne Kanzler ?

Am 1. April dieses Jahres hielt der Deutsche Bundestag aus Anlaß des 150 jährigen Geburtstags Otto von Bismarcks, eines Mannes, der bis zu dieser Zeit eher als suspekt, denn als bedeutend galt, ab. Bedenkt man, daß Bismarck nach dem 2. Weltkrieg von allen möglichen Parteien und Vereinigungen als Wegbereiter des "3. Reichs" und Vorreiter Adolf Hitlers denunziert worden war, so erscheint der Gedenktag wie eine bundesamtliche Rehabilitation, die -vielleicht- dazu dienen soll, Stimmen für die Wahl im Herbst zu sammeln.

Hört man den Namen "Bismarck", so denkt man leicht an den Begriff des "Eisernen Kanzlers". Es ist aber falsch, in Bismarck einen militanten Gewalttäter, ein Beispiel der Skrupellosigkeit zu sehen, der das Recht des Stärkeren rücksichtslos zur Geltung brachte. Diese Ansicht widerspricht der Person des Fürsten, die von Angst, Angst um sein Werk und Angst um Gott, geprägt war. Fälschlicherweise hat man Bismarck nach dem Krieg als einen Wegbereiter des "tausendjährigen Reiches" bezeichnet. Hitler gehörte zwar zu den Verehrern des Fürsten, aber man wird ihn kaum als dessen geistigen Nachfolger bezeichnen können.

Ebenso falsch ist es auch, Bismarck -wie es die "Deutsche Gemeinschaft mit dem Blick auf national gesinnte Wähler tut- als den Inbegriff eines Staatsmannes zu bezeichnen. Diese Partei geht dann noch so weit, unsere Politiker mit dem "Bauherrn Deutschlands" zu vergleichen, um sie schließlich als hoffnungslose Stümper zu entlarven, so daß man sich nur noch mit Mühe das Lachen verkneifen kann.

Otto von Bismarck ist zwar eine politische Gestalt, doch war seine Person nicht ausschließlich von der Politik geprägt. Bis zum Jahre 1847 kümmerte er sich so gut wie gar nicht um Politik. Als junger Mann hatte der preußische Junker einmal gesagt, aus ihm werde entweder "der größte Verbrecher" oder der "erste Mann" in Preußen. In seinem ersten Lebensabschnitt schien er eher dem ersten als dem zweiten Ideal nachzustreben. Er schlug sich herum hatte den Spieltrieb und auch Affären mit Frauen. Während seines Studiums besuchte er selten Hörsäle; das nötige Examenwissen besorgte er sich beim Repetitor.

Sein Verhältnis zu Gott ist, zumindest bei Theologen, unstritten, aber niemand kann ihm eine gewisse Religiosität absprechen. Es gibt kaum einen Staatsmann, der so oft wie er das Wort "Gott" im Munde führte. Er versuchte, in allen Situationen die Ratschlüsse Gottes zu erspähen. In den meisten politischen Äußerungen fragte er -manchmal verehrend, meist bohrend, in fast allen Fällen zweifelnd, nur selten vertrauend- nach dem Willen Gottes. Sein Verhältnis zu Gott war bestimmt von dem Grundgefühl der Angst -und diese Angst kann, worüber sich die Theologen bei Bismarck streiten, entweder demütige Gottesfurcht oder aber auch Abfall von Gott bedeuten.

Die Hauptbedeutung Bismarcks aber liegt auf dem Gebiet der Politik. Es wäre hier verfehlt einen Lebenslauf zu schreiben, denn diesen kann man im Geschichtsbuch nachlesen. Bismarcks politische Karriere begann am 11. April 1847, als er in den preußischen Landtag gelangte. Von diesem Zeitpunkt an ließ ihn die Politik nicht mehr los. Am 22. September 1862 wurde er dann Ministerpräsident.

Wegen seiner militärischen Erfolge kam er in den Ruf eines Gewaltmenschen, dem "Löwenmut" und ein "eherner Schenkel" nachgerühmt wurden. Nationalistische Kräfte bemächtigten sich seiner Person und machten ihn zum "Nebenlungenenkel". Dabei kann man nach neuerer Forachung Bismarck alles andere, nur nicht einen Nationalisten, nennen. Die Verbindung von Nationalismus und Demokratie war ihm immer unheimlich, und der Schrei nach Freiheit und Einheit für Deutschland beunruhigte ihn stark. Eher könnte man Robert Blum (1848 hingerichtet) als Nationalisten bezeichnen, denn er forderte die Vereinigung aller Deutschen in einem unitaristischen Staat. Wie der Historiker Schnabel meint, hat Bismarck zwar die "Ansätze zu einer freiheitlichen und demokratischen Entwicklung" in Deutschland abgewiesen, gleichzeitig wurde aber auch der "europäische Nationalismus" durch ihn eingedämmt. Durch das Schaffen eines "groß-preußischen Deutschlands" versuchte Bismarck die Tendenzen zu "schrakenloser Expansion", die das Ergebnis eines Einheitsstaates gewesen wären, durch die kleindeutsche Lösung die pangermanischen Leidenschaften zu bändigen (Schnabel). Dies sollte man bedenken, ehe man Bismarck für den Wahlkampf als Nationalisten propagiert.

Nichts ist so einzigartig und elementar wie das Theater.

Seit es den Menschen, ja seit es Lebewesen überhaupt gibt, existiert auch das Verlangen, in die Maske eines anderen zu schlüpfen, sich zu verkleiden, jemand anders sein zu wollen. Das Leben der Menschen untereinander war und ist "Schauspiel". Es ist ein Zug menschlichen Zusammenlebens, sich hinter einer Maske zu verlocken, einen Menschen "dazustellen".

Die Antike "veredelte" diesen natürlichen Trieb zu einem religiösen Kult. Für eine ganze Zeit lang war dann das Theater vom Göttlichen ins allzu Menschliche abgesunken. Aus der Tragödie war ein Possenspiel geworden, das zwar noch den Begriff "Theater" verdiente (es war elementar und, wie aus dem Folgenden hervorgeht, auch einzigartig), aber seine einzige Aussage beruhte auf Unterhaltung, auf Gettliche Späße. Doch dann besann sich das Theater auf seine glänzende Vorgangenhait. Es wurde wieder eine Stätte des Kultes, diesmal eines Kultes des Geistes. In der Folgezeit wurde es immer wieder geformt durch die einzelnen Stilperioden, aber bis heute, ungeachtet der zeitlichen Wirren, ist es noch oder wieder ein Tempel des Geistes geworden.

So oft auch ein Stück in derselben Besetzung, in derselben Inszenierung, unter denselben äußeren Voraussetzungen gespielt worden ist, der Abend ist doch immer einzig, denn er beruht auf menschlichem Handeln, und nichts ist so wandelbar wie das menschliche Handeln. Die Worte, das Spiel verfliegen in einem Augenblick und nichts wird nie in derselben Form wiederbringen.

Durch dieses jawiederbringliche erhält das Theater seine besondere, prickelnde, oben einzigartige Atmosphäre.

Wenn dann die Lichter in dem Raumverlöschen, der die festlich gestimmte Menge aufgenommen hat, dann beginnt dieser einzige Abend, dieses einzigartige und elementare Ereignis, das die Zuschauer dank der schauspielerischen Leistung und ihrer (der Zuschauer) Illusion in seinen Bann ziehen wird.

LEIPZIGER

THEATER

Heimatkunde-SchweIm.de

Die Lichter sind verlöscht, das Zeichen ist gegeben, das den Beginn des einmaligen Gastspiels des Städtischen Theaters Leipzig ankündigt. Auf dem Programm steht Schillers Bürgerliches Trauerspiel "Kabale und Liebe", ein Stück des Sturms und Drangs. Demgegenüber war die Inszenierung von Prof. Karl Kayser in ihrer Unterkühlung reichlich unkonventionell, obwohl man nur sehr wenig gestrichen hatte, und auch nur, um die Gegenpole Bürgertum und Hofleben noch deutlicher zu machen. Ich muß zugeben, daß ich mir eine Aufführung dieses Dramas eigentlich etwas verstaubter vorgestellt hatte. Die Regie legte den Hauptakzent auf die zerstörerischen Kräfte. Wer aber meint, aus dieser Äußerung einen Hinweis auf irgendwelche politischen Nebenabsichten entnehmen zu können, irrt sich gewaltig. Die Inszenierung war frei von jeglichem "klassenkämpferischen" Element. Selbst das Solo des Kammerdieners (Werner Godemann), die wohl stärkste soziale Anklage, war äußerst zurückhaltend. Dafür zeigte das Programm uns mehr politische Tendenz (z. B. Alexander Abusch: Das "Erste Deutsche Politische Sondern Drama").

Gegenüber der schauspielerischen Leistung traten diese Gesichtspunkte allerdings in den Hintergrund. Auffallend gut war die Sprechtechnik der Leipziger Schauspieler. Nur die Darstellerin der Millerin, Marlies Reusche, fiel in dieser Hinsicht etwas ab. Im übrigen meisterte sie ihre nicht leichte Rolle recht gut.

Von vorneherein wurde durch die Simultanbühne (Bühnenbild Bernhard Schröter) das Gegenüber von Hofleben und Bürgertum deutlich. Den größten Teil der Bühne nahm ein absolutistischer Rokokoaal ein. In der linken Ecke stand dem gegenüber die recht kärgliche Bürgerstube. Wurde auf einem dieser Schauplätze gespielt, dann lag der andere zwar abgedunkelt, aber immer deutlich sichtbar daneben.

Das Bürgertum wurde ausgezeichnet dokumentiert durch Carl Bruno als Miller. Er verstand es, die Verzweiflung des Vaters deutlich zu machen. So wirkte gerade er besonders tragisch. Eine Luise ganz besonderer Art war die junge Monika Woytowicz. Schon ihre etwas heisere, an Martha Kitt (man möge mir diesen meiner Ansicht nach zwar zureichenden, aber vielleicht etwas unpassenden Vergleich verzeihen) erinnernde Stimme nahm der Rolle viel von der Sentimentalität, die ihr normalerweise anhaftet. Hier war die Luise ein bescheidenes junges Mädchen voller Aufgeschlossenheit und Frische. Trotzdem brachte Monika Woytowicz es fertig, dadurch nicht in Spannung zu ihrer Handlungsweise zu geraten.

Trotz der guten Kritiken, die Wolfgang Jakob als Ferdinand allgemein erhalten hat, fiel er meiner Ansicht nach gegenüber Carl Bruno und Monika Woytowicz ab. In ihm konnte man wohl kaum den glühenden Liebhaber sehen, der sich gezwungen sieht, zunächst gegen seinen Vater und damit gegen die Staatsform, gegen die Welt, in der er lebt, vorzugehen und dann, als er keinen anderen Ausweg mehr sieht, sich selbst und seine Geliebte zu töten. Zu einem guten Teil lag dieses aber wohl an der schon erwähnten Regiekonzeption, die bei der Auffassung dieser Rolle aber über das Ziel hinaus schoß. Gerade bei ihm wurde die oben schon erwähnte gute Sprechtechnik besonders deutlich. So hat er in der Szene I/7 mit seinem Vater, dem Prääsidenten, als er diese ausspielen kann, seine besten Momente.

In vielleicht noch stärkerem Maße geschah dies bei der Rolle des Wurm. Hans Tauscher machte aus dieser Figur einen kühlen, berechnenden Mann. Aber er war beileibe kein Satan. Dies wurde allein durch sein Äußeres deutlich, das dem Ferdinands wohl kaum nachstand. Außerlich standen die beiden nicht als Pole gegenüber,

IHR
GUTER
STERN
AUF 
ALLEN
STRASSEN!

Dr. Gustav Wesemann KG

Vertreter der Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Schwelm, In der Grasslake 33, Telefon 3147/48

Die älteste Pianofabrik
Deutschlands



Heimatkunde-Schwelm.de

der eine ebenso ein Sinnbild der Möglichkeit, wie der andere eins der Schönheit. So blieb er in der Szene III/1 hinter dem zurück, was man von ihm erwartete. Gegenüber dem Präsidenten gewann er keineswegs die Oberhand, ja er wurde sogar noch nicht einmal ein gleichberechtigter Partner an Teuflichkeit.

Und das, obwohl der Präsident, dargestellt von Günter Grabbert, der Regiekonzeption entsprechend, zusehlich nüchtern war. Von der Anlage des Stückes bleibt diese Rolle ebenso wie die der Millerin sowieso etwas im Hintergrund, so daß Günter Grabbert ihr von beiden Seiten (Regie und Stück) gerecht wurde.

Für die erkrankte Christa Gottschalk spielte Traute Richter die Rolle der Lady Milford. Ich hatte mir die Lady als Typ anders, d.h., als Persönlichkeit etwas imposanter und zwingender, vorgestellt. Davon abgesehen war gegen ihre Rollengestaltung nichts einzuwenden.



Ein Kabinetstück ganz besonderer Art bot Hans-Joachim Hegewald als Hofmarschall von Kalb. Diese ganz besonders theaterwirksame Gestalt birgt die Gefahr in sich, überspielt zu werden. Sie wurde zwar durchaus ausgespielt, aber H.-J. Hegewald paßte sich dem Ensemble an. Er ließ sogar ein wenig von der Tragik erkennen, die auch in dieser Rolle liegt.

So begeistert wie die Zuschauer gerade von diesem, zuletzt erwähnten Schauspieler waren, so begeistert waren sie von der gesamten Aufführung. Man hatte zwar viel von der Periode des Sturms und Drangs, und damit vielleicht von der Absicht Schillers genommen, dafür hatte es aber die Nüchternheit unseres Zeitalters erhalten, die in Ost und West gleich ist. Und letzten Endes wird es wohl in der Absicht Schillers gelegen haben, eine Aussage zu schaffen, die unabhängig von der Zeit und von den gesellschaftlichen Verhältnissen ist.

Helmut Dahmann OIM

Auch bei
Camping-
artikeln

wählen Sie

das Gute

Bevor Sie in den Urlaub fahren

kommen Sie einmal zu uns. Wir zeigen Ihnen
gern „die kleinen Dinge“ für Urlaub und Reise.



Stellwandzelle, Liegebetten, Luftmatratzen,
Schlafsäcke und Klappstühle, Camping-
Gas- und Benzinkocher, Zeltlaternen,
Schlauchboote

DRAEGER & BASTIAN **DB**
583 SCHWELM + 5828 ENNEPETAL



... und Schuhe
kaufen wir bei

haut h

Peter Weiss
Die Verfolgung und Ermordung
Jean Paul Marats
dargestellt durch die Schauspielgruppe
des Hospizes zu Charenton
unter Anleitung des Herrn de Sade



Heimatkunde-Schwelm.de

FAHRSCHULE PETER QUAMBUSCH

Schwelm Wilhelmstr. 1/
Ecke Hauptstr.



FIAT Quambusch

TEL. 6040

Ennepe-Ruhr-Kreis

Werkshändler für den
Schwelm, Nordstr. 19/Prinzenstr.

ÜBER **75** JAHRE **MÖBEL TRANSPORTE**
VON UND NACH **ALLEN ORTEN**

PAUL BUDDE
SCHWELM

Neues deutsches Theater

Wer mit mir die Uraufführung des "Marat" von Peter Weiss im Berliner Schiller-Theater erlebt hat, wird mir darin zustimmen müssen, daß diese Aufführung äußerst effektiv war.

Derartig Effektivvolles, eine in dieser Weise entfesselte Szenarie ist Kennzeichen des "Integralen Theaters". Hierbei werden sämtliche bühnenmäßigen Momente, wie Sprache, Geräusche, Klangercheinungen der begleitenden Musik, Schauspiel, Pantomime und tänzerische Anordnungen, integriert, das heißt, zusammengeführt zu einem Ganzen. Diese Fusion des gewaltigen Aufgebotes an Bühnennitteln ist dem Autor bei seinem Drama gelungen, ja er hat es sogar verstanden, das kolossale dramatische Gebäude zu bandigen durch einen streng rationalen Dialog. Dabei ist aber dieses Zwiegespräch das Primäre und das "totale Theater" ist ihm untergeordnet. Der Autor sagt selbst, daß er den ungeheuren Aufwand allein zur Illustration und Interpretation des Dialoge treibe, welcher den Kernpunkt seines Dramas bilde. Gemeint ist das Gespräch zwischen dem "radikalen Revolutionär" Marat und dem "Skriptiker" de Sade.

Den Rahmen dieses Gesprächs bildet ein Irrenhaus mit seinen Inassen, die zur eigenen Erbauung ein Theaterstück aufführen. Wir erleben also Theater auf dem Theater. Dadurch wird die in der Moderne gängige Illusionszerstörung hervorgerufen. Die phrasenhaften Zwischenrufe Coulmiers und die in Knittelversen moritatenhaft anmutenden Bemerkungen des Ausrufers tragen ferner dazu bei, daß der Zuschauer Abstand vom szenischen Geschehen gewinnt.

Die Handlung ist in verschiedenen Abläufen dargestellt, die sich einander überlagern. In die verhältnismäßig kurze Zeitspanne der Ermordung Marats werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eingebettet - ein Aufbau, wie wir ihn aus Romanen von James Joyce kennen. Der Handlung entsprechend ist die Bühne in verschiedene Spielebenen aufgeteilt, die sowohl das Ineinander von Schein und Sein, als auch die Stellung von Vernunft und Unvernunft im ideologischen Sinn verkörpern. Ebenfalls wird durch die Aufteilung der Bühne in mehrere Spiel Ebenen eine Aufgliederung in unterschiedliche Sprachbereiche verbildlicht, wie sie schon im Brechtschen Drama durch Songs, Dialoge und Publikumsanreden vorgezeichnet waren. Während im Drama Brechts aber sämtliche Bühnennitteln in ihrer Anwendung scharf voneinander geschieden sind, hat Peter Weiss sie der Idee des "Integralen Theaters" gemäß verbunden, so daß, trotz des im Grunde rationalen Dramenaufbaus, der Eindruck eines Traumbildes entstehen muß, eines Kunstwerkes, das durch Überbetonung des Unwirklichen im Irrealen zu wurzeln scheint.

Rainer Helfenbein Otm

Heimatkunde-Schwelm.de

Primanerlyrik



Heimatkunde-SchweIm.de

"EIN UNBESCHRIEBENES BLATT"
unter den Lyrikern an unserer
Schule soll an dieser Stelle,
wie es der nebenstehende Ti-
tel ankündigt, die Möglichkeit
erhalten, mit seinen Gedich-
ten an die Öffentlichkeit zu
treten, vorausgesetzt es han-
delt sich um einen Primaner.
Denn wir glauben, daß unter
den Primanern unseres Gymnasi-
ums sich viele heimliche Dich-
ter verbergen, die die nötige
Fähigkeit und Reife mitbring-
en, Probleme des Seins ange-
messen darzustellen oder zu
kritisieren. Daher rufen wir
die Betreffenden auf, uns von
ihrem Wirken Mitteilung zu ma-
chen, um den verborgenen Talen-
ten die ihnen gemäÙe Würdi-
gung zu geben.

In der Nacht
fragen sie;
Eingepferchte Seelen;
Warum?
Fiktive Gestirne:
Warum?
Nackte Naturen;
Warum?
Ich frage:
Wozu warum?
Sucht die Erfahrung!

In der Nacht
suchen sie;
Geistlose Krämer
streben,
Marmormethodisten
streben,
Strukturpsychologen
streben.
Ich sage:
Streben bleibt streben,
das ist Erfahrung!

Abendnebel trägt
Finsternis herbei,
die das Licht erschlägt.

Einsam liegt der Weg,
Anfangs trotzig breit,
bis das Dunkel frisst
seine Herrlichkeit.

Menschenleben ist
so, wie dieser Weg,
den der Schatten frisst.

Jugend fängt es an,
läuft den breiten Pfad.
Erst geht er hinan,
dann führt er hinunter.
Alter gibt es auf,
tappt den schmalen Grat,
sinkt in Nebel unter.



Aus schweigender
Unendlichkeit
fallen viele,
viele Flocken.
Immerdar
ihr Anfang verschwiegen
den Menschen allen,
allen Menschen
verborgen ihr Ende
immerfort.
Zart nun zergehen,
sanft, die Flocken
auf menschlichen,
zuckenden Lidern

von bebenden Wangen,
von menschlichen,
tropfen als Tränen
die Flocken ins Nichts.

Immerfort
der Anfang des Nichts
alle Menschen,
die Menschen alle
der Unendlichkeit Ende
immerdar.
So rinnen viele,
viele Tränen
in unendliche
Verschwiegenheit.

Hohes Lied,
frommer Psalm,
lösen sich
im Blau des Alls,
wie des Opfers
fahler Qualm
nach der Regel
des Zerfalls,
die das All regiert!

-
Lasterseele,
dunkle Flüche,
schwinden
mit dem Wind dahin,
falscher Seher
trübe Sprüche
trotzen nicht
dem einen Sinn,
der die Regel führt!

R. Helfenbein

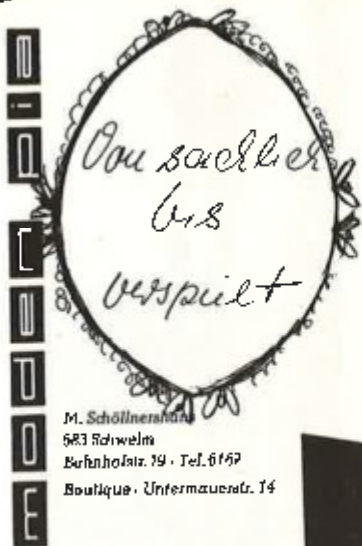
Hundesalon Moll

TRIMMEN · SCHEREN · BADEN

HINTE
aller Rassen
HINTE
ausstellungsfertig

M. MOLL

5020 ENNEPETAL · KÖLNER STRASSE 204 · TELEFON 23 14



M. Schöllnerstr.
583 Schwelm
Bühnenplatz 19 · Tel. 6157
Boutique · Untermauerstr. 14



Spricht

Elberfeld
Schwelm
Ennepetal-Milspe
Solingen

DAS BEKANNTE
SCHALLPLATTEN-
FACHGESCHÄFT



die große europäische Marke
nur bei
DAS HAUS DER FÜHRENDE SCHUHMARKEN
SCHUH LÜCK
SCHWELM · AM NEUMARKT · RUF 2768

Das Haus mit der großen Auswahl

Heimatkunde Schwelm.de



das jazzportrait

Charlie Parker

Vor zehn Jahren, am 12. März 1955, starb Charlie Parker. Durch seinen Tod verlor die Jazzwelt einen Musiker, der wie kein anderer, außer Louis Armstrong, die Entwicklung des Jazz beeinflusst hat.

Charlie Parker stammte aus Kansas City, wo er am 29. August 1920 geboren wurde. Niemand kümmerte sich um den jungen Charlie, und er wuchs in einer Welt der Rassendiskriminierung auf und lernte schon in seiner Jugend, was an Erniedrigung dazu gehörte.

Warum Charlie Parker Musiker wurde, ist bis heute unerfindlich, denn in seiner Familie war niemand musikalisch. Mit dreizehn Jahren blies er Baritonsaxophon, ein Jahr später kam das Altsaxophon hinzu.

Mit fünfzehn Jahren war Parker gezwungen, sich selbst zu ernähren. Also suchte er sich in den vielen Bars von Kansas City Jobs als Musiker. Er hatte von neun Uhr abends bis um fünf Uhr morgens ohne Unterbrechung zu spielen und bekam gewöhnlich 1,25 Dollar pro Nacht.

Parkers eigentliche Schulung und Tradition für seine Spielweise war der Blues, den er ständig in Kansas City hörte und selber spielte; ob er ein Vorbild gehabt hat, ist fraglich, wahrscheinlich war sein Stil von Anfang an schon weitgehend ausgebildet. Wenn ihn die anderen Musiker für "abscheulich schlecht" hielten, so lag es daran, daß er "anders spielte als irgend jemand sonst vor ihm".

Zunächst kam Charlie Parker wenig über Kansas City hinaus, und er lebte ein unerfreuliches Leben. Er lernte, so erzählte er, mit der Musik gleichzeitig das Rauschgift kennen. Der bekannte Jazz-Kritiker Leonard Feather meint, daß Parker mit 15 Jahren dem Rauschgift schon mehr oder minder verfallen war.

Im Jahre 1937 trat Parker als 17-jähriger in das Orchester von Jay McShann ein, einem typischen Kansas City-Riff-und-Blues-Orchester. Mit dieser Band war er bis 1941 zusammen und kam mit ihr auch nach New York. Dann gab es eine fluchtartige Reise nach Chicago, wo er in einem Nachtlokal auftauchte und schäbig und abgerissen aussah, als sei er soeben von einem Güterzug abgesprungen.

"Als er auf das Podium kam", so berichtet Billy Eckstine, "legte er so gewaltig los, daß alle im Lokal völlig ausser Fassung gerieten. Er spielte Sachen, die man vorher noch nie auf dem Alt gehört hatte."

Kurze Zeit später verschwand Parker wieder. Oft war er so heruntergekommen, daß er nicht einmal ein Instrument zum Spielen besaß. Er war immer in Panik, wie er selber sagte. Er mußte in Garen übernachten, und am schlimmsten war es für ihn, daß niemand seine Musik verstand.

Charlie Parker erzählt, wie er dazu kam, all die neuartigen Sachen zu spielen, die später so revolutionierend für den Jazz sein sollten:

"Es war im Dezember 1939, ich jampte in einem mexikanischen Restaurant an der Seventh Avenue zwischen der 139. und 140. Straße. Nun waren mir die stereotypen Harmonien, die damals überall benutzt wurden, im Laufe der Zeit immer langweiliger geworden, und ich dachte ununterbrochen darüber nach, daß es noch was anderes geben mußte. Ich konnte es manchmal hören, aber ich konnte es nicht spielen. Ja, und an dem Abend nahm ich mir "Cherokee" vor, und als ich so darüber nachdachte, merkte ich, daß ich alles, was

ich gehört hatte, auch spielen konnte, wenn ich die höheren Intervalle eines Akkordes als Melodielinie benutzte und in dieser neuen Melodie auch neue, sinnvoll abgeleitete Akkordfolgen unterlegte. Da wurde ich lebendig."

Nachdem Bird, wie Parker von seinen Freunden genannt wurde, die Jay McShann-Band verlassen hatte, ging er fast täglich zu Minton's, das zum Zentrum des modernen Jazz wurde. Dort traf er auch Dizzy Gillespie und alle die anderen führenden Musiker des modernen Jazz.

Während um 1942 alle noch auf ihren Instrumenten einen neuen Stil suchten und experimentierten, hatte Bird seinen Stil schon gefunden, der sofort von allen anderen Musikern kopiert wurde, doch kaum auf dem Altsaxophon, denn auf diesem Instrument war seine Überlegenheit zu groß.

Er machte dann mit Dizzy Gillespie Platten-Aufnahmen, und stellte ein eigenes Quintett zusammen, mit dem er für den Bepop die richtungsweisenden Platten-Aufnahmen machte. In diesem Quintett stellte er auch schon den Mann heraus, der für den kommenden Cool Jazz beherrschend sein sollte: Miles Davis.

Parkers Saxophon war die ausdrucksreichste Stimme des modernen Jazz - in jeder Note der Blues-Tradition verbunden, oft nicht perfekt, immer aus den Urgründen einer gequälten Seele kommend. Obwohl Bird viele Freunde hatte, war er doch immer ein einsamer, ein zentraler Mensch. Oft, wenn er keine Unterkunft für die Nacht gefunden hatte, fuhr er einfach mit der Untergrundbahn ziellos bis zum nächsten Morgen durch die Stadt.

1946 hatte Parker den ersten größeren Zusammenbruch seines Lebens: er trank immer mehr, in dem verzweifelten Versuch, vom Rauschgift loszukommen und der nüchternen Wirklichkeit, in der er nicht bestehen konnte, zu entfliehen. Am meisten litt Bird darunter, daß seine Musik nicht richtig verstanden wurde. Auch hatte er nie größere finanzielle Erfolge mit seiner Musik. Er konnte sie nicht richtig "verkaufen"; er stand einfach da und spielte.

Es ging mit ihm immer weiter bergab. In einer Zeit, als man Altsaxophon à la Bird in der ganzen Welt spielte, griff er nur noch gelegentlich zu seinem Instrument.

Am 12. März 1955 starb er in einem Hotel-Apartment vor dem Fernsehapparat. Er hatte über einen Witz in einer Show gelacht, bekam plötzlich einen Krastickungsanfall, und wenige Minuten später war er tot. Wie ruiniert Parkers Gesundheit war, zeigt, daß die Ärzte meinten, als sie seinen Leichnam sahen, er könnte eher 53 als 35 Jahre alt sein.

Als sein Tod bekannt wurde, setzte schlagartig der Parker-Mythos ein, und er wurde zu einem Symbol, wie es der Schauspieler James Dean wurde. Trotz aller Veränderungen, die es in Jazz gegeben hat, kann man überall noch irgendwie Charlie Parker heraus hören.

"Bird war so etwas wie eine Sonne, die die Energien abgibt, von denen wir zehren", sagte der Schlagzeuger Max Roach, "Bird gab mehr und empfang weniger als irgend ein anderer Musiker."

Peter Hahne III

Das geht alle Eltern an!

Anzeige

Eine Begleiterscheinung der naturfremden Ernährung in unseren gemäßigten Breiten sind zweifellos die Zahnkrankheiten, von denen die Karies (Zahnfäule) am weitesten verbreitet ist. In Deutschland werden 90 bis 95% aller Menschen von ihr befallen. Bei den Naturvölkern ist sie so gut wie unbekannt, weil diese also natürlicher, weniger entwertete und auch härtere Nahrung aufnehmen, die kräftigen Gebrauch der Zähne erfordert.

Diese zur Volkseuche gewordene Zahnfäule tritt bei unseren Kindern bereits in frühester Jugend auf. Schon das Milchgebiss, dessen überragende Bedeutung für eine gesunde Entwicklung des bleibenden Gebisses und die Allgemein-Gesundheit der Kinder den meisten Eltern nicht bekannt ist, wird in erschreckendem und immer mehr ansteigendem Umfang von ihr befallen. Zwar hat eine regelmäßige Zahnpflege für die Vorbeugung erhebliche Bedeutung, doch sollte man sich außerdem behelflich dem Zahnarzt anvertrauen, damit rechtzeitig alle Schäden erkannt und entsprechend früh behandelt werden können. „Zweimal täglich Zähne putzen – zweimal jährlich den Zahnarzt aufsuchen“ ist eine unabdingbare Forderung.

Ebenso wichtig ist, daß der Mensch in seiner Nahrung alle Bausteine aufnimmt, die für die Bildung und Erhaltung guter Zähne erforderlich sind. Gerade Kinder brauchen eine Nahrung, die reich an Mineralien (Kalk, Phosphor), Eiweiß und Vitaminen ist. Nur wenn alle diese Nährstoffe in genügender Menge und richtigem Verhältnis zueinander dem Körper angeboten werden, kann man mit guter Knochenbildung, normalem Zahnteilbau und gesundem Zahnfleisch rechnen.

Eine ideale Nahrung, die diesen Anforderungen entspricht, haben wir in der Milch. Aber auch Käse, Butter, Obst, Gemüse und Eignis sind bemerkenswerte Träger wichtiger Mineralien und Aufbaustoffe.

Ein Liter Milch enthält:

- 35 Gramm Eiweiß
- 47 Gramm Milchzucker
- 30 Gramm Butterfett und alle Vitamine A, B, C, und D
- 7 Gramm Mineralstoffe, z. B. Kalzium, Phosphor und viele Spurenelemente

Wenn zu der Milch, als tägliches Schulumilchfrühstück genossen, noch zwei oder drei Scheiben Vollkornbrot, ein Apfel oder eine Möhre, die den richtigen Gebrauch der „Kauwerkzeuge“ erfordern, regelmäßig gegeben werden und wenn für eine gesunde Ernährung auch zu Hause Sorge getragen wird, geschieht Wesentliches für die Gesundheit Ihres Kindes.

Das täglich in der Schule während der Pause angebotene Schulumilchfrühstück (1/2 Liter Trinkmilch oder Trinkkeino) wird aus gesundheitlichen Erwägungen durch Bereitstellung öffentlicher Mittel, die zu einer bescheidenen Verbilligung der Schulumilch führen, erheblich gefördert. Wir sind daher in der glücklichen Lage, unseren Kindern täglich Milch reichlich und verbilligt anbieten zu können. Von dieser Gelegenheit sollten alle Eltern im Interesse der Gesunderhaltung ihrer Kinder regen Gebrauch machen.

Zahnärztekammer Nordrhein

Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

Landesvereinigung der Milchwirtschaft
Nordrhein Westfalen

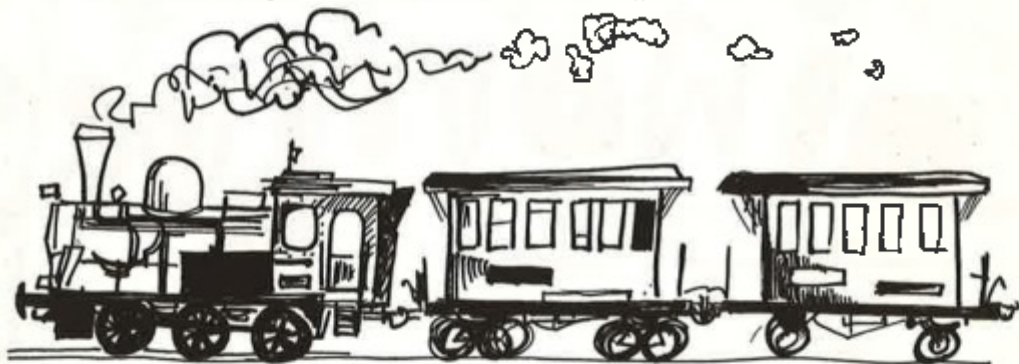
Heimatkunde-SchweIm.de



In der Bahnhofshalle zur Reisezeit

Es ist 10.29 Uhr, und in einer Minute geht mein Zug nach Stuttgart! Ich haste mit meinem Koffer die Treppe hoch d.h.-ich mache den Versuch.Dauernd stößt das schwere Ding mit den Kanten an die Stufen! Peng,schon wieder!Verflüxt noch mal!Gerade,als ich einen Anlauf für den letzten Treppenabsatz nehmen will, gibt der Lautsprecher bekannt:"Der Fernschnellzug Köln - Stuttgart 10.30 Uhr, Bahnsteig 3, Gleis 5, trifft mit einer halben Stunde Verspätung ein --- wir bitten um Entschuldigung!" Das hat mir recht gefehlt! Unschlüssig bleibe ich stehen ---- was soll ich so lange machen? Zögernd steige ich die letzten zehn Stufen hinauf und sehe mich, oben angekommen, erst einmal um.Es ist allerhand los hier.Unendlich viel gibt es zu beobachten.Soll ich hier bleiben? Die Sache reizt mich,und bei dem Gedanken an den verflüxten Koffer ist mir entschieden.

Ein Zug fährt ein. Wie von Magneten gezogen strömen gleich aus allen Richtungen Menschen herbei. Sie drängend und schiebend



verschwinden sie endlich im Zug. Ratternd verläßt er wieder den Bahnhof.Es herrscht ein ewiges Kommen und Gehen.Dort hinten stehen zwei Bänke.Soll ich mich hinsetzen?In Gedanken höre ich meine Tante sagen:"Nein,wie unsatzlich,sieh in einer Bahnhofshalle auf eine schmutzige Bank zu setzen! Und dann dieser Krach!"Unwillkürlich muß ich lächeln. Auf ihr dringenden Arraten hin habe ich ja drei saubere Taschentücher in die Manteltasche gesteckt. Damit werde ich die Bank schon sauber kriegen! Sie ist wirklich sehr schmutzig.Doch nach eingehender Bearbeitung ist schließlich ein Stück sauber. Von den Taschentüchern kann man das allerdings nicht mehr behaupten!Egal!Aufatmend laufe ich mich auf dem sauberen Stückchen Bank nieder und will sich gerade dem Beschäftigen meiner Umwelt widmen,als der Bahnsteig von Kindern förmlich über schwemmt wird. So vier bis sechs Jahre alt sind die schätzungsweise. Das muß ein - nein, das sind mindestens zwei Kindergärten. Von acht Leiterinnen werden die Kleinen wie eine Horde auf die beiden Bänke zugetrieben.In Nu bin ich von unablässig schwatzenden Durken und Mädchen umringt. Ein heißer Kampf entsteht um die Plätze,die lange nicht so zahlreich sind,wie diekleinen Kämpfer.

"Warum trampelst Du dir dauernd auf den Füßen herum?" frage ich unwillig einen etwa Sechsjährigen."---Ooooh-- macht Spaß!" grinst er. Dem kommersprossigen Kerlchen kann ich unmöglich böse sein... Ich räume den Platz freiwillig, bevor meine Schuhe ganz schmutzig sind.

Am Gleis entdecke ich einen kleinen Dackel, der ganz verloren da herumsteht.Als er mich sieht,kommt er schwanzwedelnd auf mich zugerufen,eine lange Leine hinter sich verschleifend.Wahrscheinlich ist er jemandem ausgerissen.Plötzlich ruft eine etwas beunruhigte Frauenstimme:"Peterle,wo bist Du?Komz zu Frauchen!Peterchen!!" Peterchen bremst,lauscht und rennt in gestrecktem Galopp auf eine Ältere Dame zu, die er stürmisch begrüßt. Sie wachst ihm heftige Vorwürfe über sein Verschwinden und stopft ihn kurzerhand in ihre leere Einkaufstasche. Offenbar gefällt es dem kleinen Ausreißer dort aber gar nicht;er heult am Leibesträften und versucht strampelnd auf der Boden zu gelangen.Doch vorgewarnt!Mit entschlossenem Ruck zieht Frauchen den Reißverschluss zu, so daß nur noch der Kopf mit den traurig schlackernden Ohren herausragt.

Um 10.45 Uhr.Ein Zug läuft auf Gleis4ein.Ziehend entweicht der Dampf aus den Ventilen.Der rußverschmierte Heizer lehnt sich aus dem kleinen Fenster der Lok. Es steigen kaum Leute ein oder



aus. Erst langsam, dann immer schneller hintereinander mächtig geübte Wägen anstehend,verläßt das Ungeheuer schließlich prustend den Bahnhof."Achtung!Achtung!Kindersonderzug in den Schwarzwald läuft in einer Minute ein! - Ende der Durchsage."In Lautsprecher knackt es. Die Leiterinnen stellen die unruhigen Geister zu zweien in einer langen Reihe auf und geben letzte Vorhaltungsanregungen. Erwartungsvolle Blicke richten sich auf den einkommenden Zug. Als er schließlich steht,schiebt sich die lange Schlange langsam aber stetig hinein, um schließlich ganz darin zu verschwinden. Man sieht,wie die Abteile sich allmählich füllen.Da der Zug fährt ab Ich schaue ihm,an dessen Fenstern sich viele kleine Nasen platt-drücken, nach, bis er um die nächste Kurve verschwindet.

Mein Zug muß auch gleich kommen.Ich schaue zu,wie der große Zeiger der Bahnhofsuhr angear auf 10.59 rückt. Da wird die Ankunft des Schnellzuges gemeldet. Quatschend hört er an. Ich warte,bis die letzten ausgestiegen sind.Der Schaffner hilft mir,den Koffer ohne weitere Schrammen in ein Abteil zu bugsiieren und hebt ihn in das Gepäcknetz.Jemand pfeift,und mit einem leichten Ruck rollen die Wägen an.Als ich einen letzten Blick auf der Bahnsteig werfe erinnert mich die Frau mit dem kleinen Dackel,der immer nochtraurig in der Tasche kockt, noch einmal an die letzte halbe Stunde mit all ihren kleinen Erlebnissen. Isolde Halsbach OITW

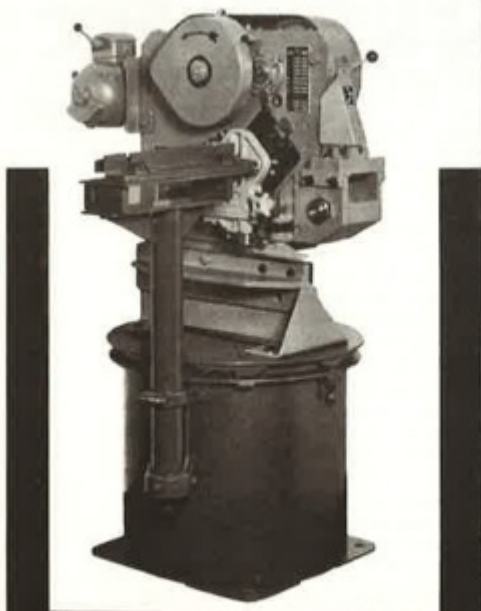
Heimatkunde-SchweIm.de



die motorbetriebene kleine
Blech-, Profil- und Stabstahlschere
mit Gehrungsschnitt für den
Handwerksbetrieb



LEJLO



Peddinghaus 582 Gevelsberg



Tel. 2992

birkenstock
besorgt
bücher

Heimatkunde-Schwein.de



KENNZEICHEN:

Dunkler Wagen mit deutscher Dogge

Das Fließband der Autobahn hatte uns aufgenommen. Wir kamen aus München und befanden uns auf der Heimreise. Brausend flog Kilometer um Kilometer an Wagen vorbei. Der Motor sang ein monotones, nervenaufreibendes Lied. Bei Frankfurt suchten wir endlich einen Parkplatz auf. Beim Aussteigen reaktionlos, der Koffe entflohen, erst einmal unsere Glieder. Während meine Eltern sich auf eine Bank setzten, verfolgte ich den Weg eines Stachbürschens, das in den Bäumen von Ast zu Ast sprang.

Vom Standort unseres Autos hatte ich mich schließlich soweit entfernt, daß es, da der Weg eine Steigung machte, nicht mehr zu sehen war. Nur wollte ich zurück.

Da sah ich einen dunklen Wagen auf den Parkplatz einbiegen und so fort halten. Meine Tür öffnete sich, und ein riesiger Hund sprang heraus. (Seitdem zu Hause unser kleiner Spitz drei Männern die Anzüge zerfetzt hat, habe ich eine Heidenangst vor allem, was sich Hund nennt.) Schnell trat ich hinter einen Baum und bewegte mich nicht. Dieses edle Tier aus dem Auto, eine deutsche Dogge warf alle Hundetraditionen Lügen, denn nicht ein einziger Baum in seiner Nähe fand Beachtung. Langsam umkreiste er den dunklen Wagen, einmal, zweimal, dreimal! ...

Ich wollte weg, wagte es aber nicht. Ein zweites Auto bog ein und hielt direkt neben dem ersten. Die Fensterscheiben beider Wagen wurden heruntergedreht. Ich sah, wie ein Päckchen Gelascheine in das mir zugewandte Auto geschickt wurden. In ihm saßen zwei Männer, von denen einer, wie ein Kassierer, die Banknoten durch die Finger gleiten ließ. Dann nickte er. Daraufhin holte der andere unter dem Sitz ein Päckchen, kleines Päckchen hervor und reichte es in das zweite Auto.

In Sekundenschnelle änderte sich die Situation. Mein Vater, wohnt auf der Suche nach mir, war um die Parkplatzbiegung gekommen. Beide Wagen, die bisher mit laufendem Motor gestanden hatten, fuhren plötzlich los. Die Dogge war, ohne daß ich es bemerkt hatte, auf den Hintersitz gesprungen. Die Autos hielten wie auf Kommando neben meinem Vater. Warum ich in diesem Augenblick eine solche entsetzliche Angst hatte, weiß ich nicht. Ich stand wie gelähmt, wollte schreien, konnte aber nicht.

Vater sprach mit den Männern, schüttelte aber den Kopf und beide Fahrzeuge setzten mit aufheulendem Motor ihren Weg fort. Ich lief auf meinen Vater zu. "Was wollten die von dir?" rief ich atemlos. "Irgendwas Dummes. Sie wollten wissen, ob ich WARE haben wollte. Aber ich habe ihnen gesagt, daß ich, wenn ich etwas brauche, dies im Geschäft und nicht auf der Landstraße kaufe."

Ich war erleichtert, als wir den Parkplatz verließen. Heute aber nach sechs Jahren frage ich mich: "Was war in dem Päckchen von Postkartengröße, für das soviel Geld gezahlt wurde? Mußte ich dieses eigenartige Geschehen der Polizei melden, oder machte ich mich damit lächerlich?"

Wißt ihr die Antwort? Dann schreibt an den "canibus"!

Franz-Josef Krüchel Ulm



CARLO

und

Frühmorgens, wenn der Himmel den ersten hellen Schimmer zeigt, schmettert Carlo vom Gipfel des Birnbaums seine Arien. Dann hört man verschlafenes Zirpen und Zwitschern. Nach und nach erwachen alle gefiederten Gesellen und das tägliche Vogelkonzert beginnt. Carlo ist unser Drosophilmann und Caroline haben wir seine Frau genannt. Ihr Reich ist des Nachbarn und unser Garten. Wehe, wenn sich hier eine fremde Drosophile zeigt! Dann gibt es einen Kampf, in dem auf jeden Fall Carlo Sieger bleibt.

In der Ehe aber sieht es für unseren Helden ganz anders aus. Carolinchen weiß sich nämlich durchaus zu behaupten. Sie nimmt zuerst das morgendliche Bad in der Vogeltränke ein und grüßt ihn Gott, wenn er sich vermessen sollte, noch vor seiner Frau die kühlenden Pluten aus dem Becken zu spritzen. Dann jagt sie ihn, schlüpft und hackt auf ihn ein. Nun, Carlo ist der Klügere und gibt dann nach. Doch wie zeigen sich erst Carolinchen's Ansprüche, wenn man an die Wahl der Behausung denkt! Andere Drosophilen bauen ihre Nester in Hecken und Sträuchern und sind zufrieden. Aber Caroline braucht ein Haus! Im vergangenen Jahr hatte sie das Futterhäuschen, in dem

CAROLINCHEN



Heimatkunde-Schweilm.de

wir im Winter das Vogelfutter ausgelegt hatten, beschlagnahmt. Von allen vier offenen Seiten ließ sie sich und später ihre Kinder seelenruhig bewundern. In diesem Jahr hatte Familie Drosophil Wohnungsgnot; denn das Vogelhaus war zerbrochen. Da stiegen Carolinchen's Ansprüche ins Unermessliche. Unser noch im Bau befindliches Gartenhaus hatte es ihr angetan. Sie zog, ohne wir's uns versehen, mit Zweigen, Moos und Stroh ein und baute ein Nest auf einem vorstehenden Balken. Doch die Maurer zerstörten dieses Idyll; denn der Balken mußte abgesägt werden. So legten sie das noch leere Nest an einen geschützten Ort. Da kannte Carolinchen's Zorn keine Grenzen! Im Sturzflug jagte sie immer wieder durch die Türöffnung auf der Suche nach ihrem Platz. Carlo beteiligte sich nicht daran; denn ihm ging der Nestbau ja nichts an.

Da wir Frau Drosophile's Eigenart kannten, fertigten wir in Eile ein kleines Holzhaus an, belegten das Dach mit Rinde und das Innere mit Stroh und Moos. Caroline begutachtete das Werk, schüttelte sich und flog davon. Fünf Tage dauerte noch ihr Widerstand, dann zog sie endlich in die neue Wohnung ein. F.J.Kröckel



SCHON WIEDER SCHIEBEN

Uff !

Der kleine Schulomnibus des Märkischen Gymnasiums tat noch einen Schnauf und blieb schon wieder stehen. Ein Redakteur sprang heraus und öffnete den Kühler. Er prüfte die Schreibmaschine; sie war in Ordnung.

"Also schon wieder keine Artikel mehr," seufzte er "und wir müssen doch noch zwanzig Seiten fahren bis zur Herausgabe des nächsten Heftes." Mit trauriger Miene begab er sich in den Wagen, um zu melden, daß der Tank fast leer sei. Kurz darauf erschien er mit dem Chefredakteur, der Schulsprecherin und noch ein paar Getreuen. "Da hilft nichts, wir müssen schon wieder nachschieben," brummte der Chefredakteur. Nach vielem Zerrren und Schieben brachten sie ihren Omnibus wieder zum Fahren. Befreit atmeten sie auf als das Schild "Tankstelle Unterstufe" erreicht war.

Sie guckten in den Briefkasten und waren ziemlich enttäuscht. "Der Treibstoff reicht auch nur für höchstens fünf Seiten, da bleiben noch fünfzehn Seiten leer," bemerkte einer. "Und dann können wir schon wieder schieben!"
Christiane Mertins 1WA

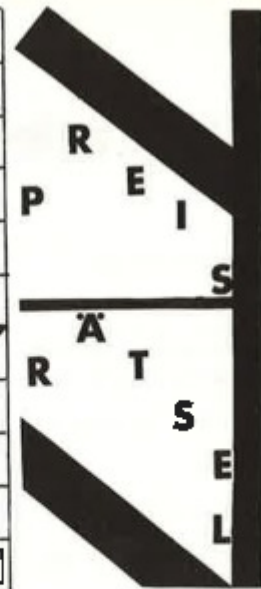
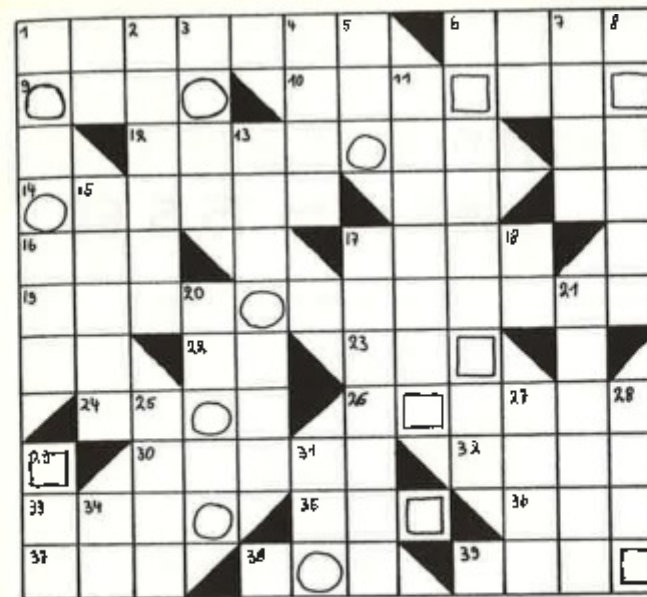
40,- DM Erziehungsbeihilfe

Laut Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Bundeskindergeldgesetzes wird ab 1. April 1965 Familien, die wenigstens zwei Kinder haben, für jedes Kind, das zwischen der Vollendung des 15. und 27. Lebensjahres eine Schule besucht, auf Antrag eine Ausbildungszulage von 40,- DM monatlich gewährt. Personen, die verwitwet, geschieden oder ledig sind, erhalten die Ausbildungszulage auch dann, wenn sie nur ein Kind haben. Das Geld wird durch die Post zugestellt, und zwar wahrscheinlich jeweils für zwei Monate im voraus.

Und so kommt man zu seinem Geld:

Auf dem Arbeitsamt besorgt man sich ein Antragsformular und im Sekretariat unserer Schule eine Bescheinigung, daß man Schüler des Märkischen Gymnasiums ist. Dann gibt man beides ausgefüllt und unterschrieben beim Arbeitsamt ab (in der Hoffnung, daß sich die Herren dort mit der Bearbeitung nicht allzu viel Zeit lassen).

Klaus Rethemeier UIM



Waagrecht:

1. Vater der Blutbankidee; 6. russische Halbinsel; 9. Gewürzpflanze; 10. Gott des Dunkels im Parsismus; 12. röm. Totengeister; 14. südafrikanischer Fluß; 16. engl. Sohn; 17. Silberlöwe; 19. Völker in West- und Südasiens, sowie in fast ganz Europa; 22. Adverb; 23. engl. aus; 24. ostdeutscher Fluß; 26. wissenschaftlich prüfende Darlegung; 30. Nebenfluß des Main; 32. svw. Kaliumhydroxyd; 33. anderer Name für den griechischen Gott Pan; 35. Norne; 36. Farbe; 37. an der Luft sehr schnell trocknendes Überzugsmittel; 38. biblische Gestalt; 39. nordische volksläufige Erzählung phantasiegeborenen Inhalts;

Senkrecht:

1. Nucleinbase im DNS-Molekül; 2. Paladin (Gefolgsmann und Ratgeber) Karls des Großen; 3. Grundform der erzählenden Dichtung (Pl); 4. dt. Physiker, geb. 1879; 5. Possessivpronomen; 6. Lehre von den Bewegungen ohne Eingehen auf die Kräfte; 7. Nichtsachkundiger; 8. positive Elektrode (Pl.); 11. franz. Physiker, der ein Thermometer erfand; 13. die Erde in der altnordischen Göttersage; 15. Tonstück, dessen Hauptthema nach Zwischenthemen unverändert wiederkehrt; 17. im Umfang ges. festgelegte Vollmacht, die ein Unternehmer einem anderen erteilt; 18. Präposition; 20. Bezeichnung für Konzertsäle; 21. abschließendes Nachwort; 25. auf die Flächeneinheit (cm²) wirkende Kraft; 27. Gewicht der Verpackung; 28. Stadt in Westafrika; 29. Abk. des Amerikanischen Gewerkschaftsverbandes; 31. Kreisstadt im Erzgebirge; 34. mehrfache Benennung von Flüssen in Lettland; (i-j; ck = 1 Buchstabe)

Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den eingekreisten Feldern von rechts nach links die Bezeichnung für Fieberstoffe und in den gerahmten Feldern einen italienischen Aufzugsmarsch des 16./17. Jh., und zwar hier von links nach rechts gelesen.

Diese beiden Lösungswörter sind mit Namen, Klasse und Anschrift in den Briefkasten des Omnibus zu werfen. Als kleiner Preis wird für die ersten drei je ein Taschenbuch ausgesetzt. Bei mehr als drei richtigen Lösungen entscheidet das Los.

RFK

Veränderungen

seit dem 15. 5. 65

Beförderungen:

Name	Datum	befördert zum (zur)
Voncke, Egon	1.6.64	Oberstudienrat
Zimmermann, Günther		Studienrat
Erdmann, Ingeborg	1.5.65	Studienrätin

versetzt wurden :

Name	neue Schule
Ricke, Gerhard	Detmold
Prange, Wilhelm	Bad Salzungen
Schulte, Wolfgang	Universität Münster

Zugänge :

Name		letzte Schule (15.5.64 Stichtag)
Erdmann, Ingeborg	St.R.	Remscheid: Gertrud-Bäumler Sch.
Eichel, Wolfgang	St.Ass.	Neheim-Hüsten: Franz-Stock Gym.
Stoetzel, Eduard	St.Ass.	Staatl. Sid. Seminar Recklinghausen

Lange, Hans

Zugänge :

Name		letzte Schule (15.5.64 Stichtag)
Erdmann, Ingeborg	St.R.	Remscheid: Gertrud-Bäumler Sch.
Eichel, Wolfgang	St.Ass.	Neheim-Hüsten: Franz-Stock Gymn.
Stoetzel, Eduard	St.Ass.	Staatl. Stud. Sem. Recklinghausen
Kramer, Bernhard	St.Ass.	" " " Hagen
Lange, Hans-Joachim	Dipl. Sportl.	

in den Ruhestand traten :

Sudfeld, Clara	am 1.4.65	
Brenner, Julius	am 1.4.65	jedoch weiterhin mit 10 Stunden im Dienst

Nachdem er in den vergangenen 39 Jahren die geistige Elite Schwelms zu Sportlern erzogen hat, schied Herr St.R. Brenner zu Ostern des Schuljahres 64/65 als Turnlehrer unserer Schule aus. Statt einer großartigen Aufzählung seiner Verdienste, die ja doch kaum jemand lesen würde, veröffentlichen wir das folgende Gesicht.

TURNEN BEI JÜLLE

(Tragische Ballade in 6 Akten)

1. Einleitung

Wir haben Turnen, wir wollen hinaus,
Doch heute wird da mal nichts draus.
Zur allgemeinen Bekümmernisse
Sagt unser Turnvater Julius:
"Heute wird schön Biergeblieben,
Wir wollen unsere Reckpflicht üben.
Nun turnt mal schön und seid so fleißig,
wie ich in Berlin anno sechshunddreißig!
Zum Fußballspielen ist keine Zeit."
Da haben wir Schüler uns nicht getraut,
Denn sind ihm manche schnell entwichen,
die dann ganz heimlich zu Triello geschlichen.

2. Reck

"Biegeordnung", schreit Jülle sodann,
"Fangt mal endlich zu turnen an!"
Und dann geht einer blaß und bange
an die hohe, harte Stange
Und macht dort Übung 4 der Pflicht;
Denn Übung 5, die kann er nicht.
Der arme Schüler streckt sich an
- setzt mal, wie er die Bauchwelle kann -
Und Jülle gibt ihm "Füllfestellung".
Der Schüler erzielet 'ne saftige Frollung.
Die Kniescheibe stößt vor die Stange sodann
Und fängt bodenklich zu wackeln an.
Denn kracht der Schädel vor das Reck
- Der Turner fällt runter und liegt im Reck. -
Zur allgemeinen Verwunderung
Sagt Jülle dann: "Zu wenig Schwung!"

Doch wenn such bei uns die Schwarte kracht,
Die Reckübung, die wird trotzdem gemacht!

3. Boden

Darauf löst Jülle die Recks wegtragen,
Nun müssen wir uns am Boden plagen.
Doch einer hat die Sefehr erkannt
Und ist in den Umkleideraum gerannt.
Doch kaum hat er sich dort hingestellt,
Schon "Pfü!" eine Pfeife hinter ihm geht.
Wenn einer, der mit Mühe kaum
Betreten hat den Umkleideraum
Schon meint, daß er in Sicherheit wär,
So irrt sich der!

Irnvater Jülle zu ihm spricht:
"Jetzt turn mal wascher deine Pflicht!"
Der Arme rollt rückwärts durch den Spagat,
Dann schlägt er noch ein halbes Rad,
Der Jülle schreit: "Die Kiste hoch!"
Der Schütler auf die Nase flog.
Doch ist auch eine Nase arumm,
In Turnen schert sich keiner drum.
Jülle sagt: "Das ist nichts mit dir.
Turn mal die Übung 4!"

Und wenn auch bei uns die Schwarte knackt,
Die Bodenübung trotzdem gemacht!

4. Kasten

Und dann sind wir etwas dezimiert
Zur Kastenübung übermarschiert.
Der Jülle sagt: "Lauff bücktiq an,
Ich stehe hier und fang euch dann."
Das Sprungbrett rutscht, es rutscht die Lase
- Das Gummiband war etwas lose. -
Der Schütler fliegt aus vollem Lauf
Mitlen auf der Kasten drauf.
Das Auge geschwollen, drei Zähne schlen,
Doch unser Jülle tut uns befehlen:
"Etwas zu kurz, sonst wunderbar.
Spring noch einmal, dann bist du kat!"
Doch wenn auch einer sein Blut verspritzt,
Am Kasten hat das wenig genützt.

Und wenn auch bei uns die Schwarte knackt,
Die Kastenübung wird trotzdem gemacht!

5. Barren

Und wenn auch bei uns die Knochen knarren,
Der Jülle sagt: "Jetzt holt man den Barren!"
Vier Mann tun ziehn und sechszehn tun schießen,
Denn wer schiebt braucht nicht zu üben.
Doch wenn der Barren ist aufgebaut,
Dann gibt es keinen, den nicht graut.
Der eine hat einen Schmirriwackn lose,
Ein anderer findet was an der Nase,
Dem dritten tut der Kopf so weh,
Ein vierter hat was am großen Zeh.
Denn wer Pflichtübung 5 am Barren kennt
Und sich danach drängt,
Der ist beschränkt.
Der Streber nicht beiseite steht,
Er noch schnell ein Stoßgebet
Zum Himmel fleht,
Dann tritt er ans Gerät.
Zuerst geht's glatt, dann kommt die olie
Sogdanante Krochenrolle!
Wo man mit großer Erbitterung,
Eine Rolle macht aus dem Schwung.
Der Schütler schreit, die Hose voll
- Die Übung 5 ist einfach toll! -

Dann hat er noch die Grätsche wagon,
Da hatten wir ihn als Verlust zu beklagen,
Und mußten ihn aus der Halle tragen,
Und als er erwachte von Kerflichschungen gequält,
Hat er doch lieber Übung 4 gewählt.
Der Jülle sagt: "Du hättest meine Rollen
Früher beim Turnen mal sehen sollen!"

Und wenn auch bei uns die Schwarte knackt,
Die Barrenübung wird trotzdem gemacht!

6. untereinander Schulz

Und nach der Stunde voller Grauen,
Tut jeder sich seine Knochen beschaun,
Und tut sich voll gelindem Entsetzen,
Seine zerschundenen Glieder benetzen.

Doch löuft auch aus der Nase Blut,
Das Turnen hat uns doch s o o gut!

Und sind die Deine auch blau und bunt,
Das Turnen ist doch s o o gesund!

Und so ist dir'ne Übung mal nicht gelingen,
So denk an GStz von Berlichingen!

-flut-

ü b r i g e n s ... es sagten:

GSt.R. Venzka: Seife ist, wenn man keine hat und sich mit Kimsstein wäscht.

St.R. Korablum: Ähem, ich muß schon sagen, ähem, unser destilliertes Wasser riecht wohl etwas -- nach Urin.

Wirtschafts- und Rechtsexperte Dr. Kipper: Meins Herrer, eines können Sie sich für Ihren Wehrdienst merken: Wenn Sie mit Ihrem Haupt nach zusammen auf der Latrine sitzen, können Sie mit dem von Saan zu Mann reden!

St.R. Dutz: bei einer großangelegten Toiletten-Razzia: Wenn vier Mann auf der Lokus sind, dann hat der Lokus voll!

GSt.R. Franzmann: Steifigkeit ist, wenn sie sich in einer Züge ausziehen läßt (mit "sie" war eine Kurve, das Bild einer Funktion gemeint)

JUDO

Unter Judo stellen sich viele eine Sportart vor, die eine Unmenge Kraft erfordert und von Muskelprotzen betrieben wird.

Das ist ein großer Irrtum! Ich bin bestimmt nicht sehr stark und kann als Mädchen auch nie die körperliche Kondition eines Mannes erreichen - trotzdem ist Judo mein Hobby.

Ich habe es nicht bereut, daß ich vor einem Jahr in einen Judoclub eingetreten bin, obwohl ich oft vor Muskelkater am Morgen nach dem Trainingsabend kaum aus dem Bett komme. Judo ist ein harter Sport, das stimmt. Aber es ist auch ein sehr nützlicher Sport, und man kann eine Menge dabei lernen. Zum Beispiel Selbstbeherrschung, Konzentration, Fairness und Gelassenheit in allen Situationen. Diese Eigenschaften, körperliche Gewandtheit und eine ausgefeilte Technik - das wird von einem guten Judoka verlangt. Keine Muskeln und keine Athletenfigur - und dennoch wird ein geübter Judokämpfer mit einem körperlich weit überlegenen Gegner fertig.

Wie er das macht? Ganz einfach: er nimmt das Hebelgesetz zu Hilfe und nutzt die Kraft und den Schwung des Angreifers so gut wie möglich aus. Selten wird ein Judoka angreifen, denn Judo ist der "sanfte Weg" der Selbstverteidigung. "Sanft" allerdings nur für den, der sich genau damit auskennt - ein Uneingeweihter, der einen Judokampf beobachtet oder gar einmal von einem Judoka auf den Boden geschmettert oder in einem schmerzhaften Transportgriff abgeführt worden ist, wird diese Art von Selbstverteidigung wohl kaum als sanft bezeichnen. Um aber im Judo eine wirklich wirksame und



KOSHI-GURUMA

TSURI-KOMI-GOSHI

SOTO-MAKI-KOMI



JUDO

verlässliche Waffe zu besitzen, muß man sehr gründlich trainieren. Ich habe es am eigenen Leibe erfahren, wieviel Kleinarbeit hinter einer simplen Fallübung oder der Leichtigkeit und Eleganz einer Wurfausführung steckt, Fußstellung, Gewichtsverteilung, Kopf- und Körperhaltung - alles ist wichtig und trägt entscheidend zum Gelingen einer Übung bei. Man muß ganz schön "schuften", bis man einen Wurf endlich so weit hat, daß er wirklich sitzt und technisch einwandfrei ist. Aber der Schweiß fließt nicht vergeblich, man tut doch etwas für seine persönliche Sicherheit - und die ist schließlich eine ganze Menge wert. Außerdem möchte man ja auch nicht durch die nächste Prüfung fallen und somit ein ganzes oder mindestens ein halbes Jahr versäumen! Jawohl! Prüfungen gibt es auch. Und zwar 6 Schüler- oder kyu- und 12 Meister- oder Dan-Prüfungen. Welche Prüfungen man schon bestanden hat, ist aus der Farbe des ungefähr 2m langen und 4cm breiten Gürtels zu ersehen, mit dem der Judoka seinen weißen Kimono zusammenhält. Wer sich dafür interessiert - bitte sehr, hier ist eine genaue Aufzeichnung, welche Farbe zu welcher Prüfung gehört:

- | | |
|----------------|--------------------------------------|
| 1. Kyu: braun | 1. - 5. Dan: schwarz |
| 2. Kyu: blau | 6. - 9. Dan: rot-weiß |
| 3. Kyu: grün | 10. - 11. Dan: rot |
| 4. Kyu: orange | 12. Dan: breiter weißer Seidengürtel |
| 5. Kyu: gelb | |
| 6. Kyu: weiß | |

Geprüft werden die jeweils vorgeschriebenen Fallübungen, Würfe, Halte-, Würge- und Hebelgriffe. Sie steigern sich von Prüfung zu Prüfung in Schwierigkeitsgrad und Anzahl. Damit noch nicht genug: Der geplagte Prüfling muß auch die verschiedenen Namen oder Bezeichnungen auf Deutsch und Japanisch "herunterrasseln" können. Fragt ein Prüfer, es prüfen 3 oder 4 Meister, das sogenannte Dankolegium - z.B. nach "kami - ude - hishigi - juji - gatame", dann habe ich zu wissen, daß es sich um den Seitstrackhebel aus dem Reitsitz handelt (erforderlich für die 3. Kyuprüfung) und muß zu sehen, daß ich auch wirklich die zugehörige Hebelbewegung ausführe. Lernen muß man also auch noch, und zwar nicht schlecht, denn es gibt eine Unmenge Namen, die man können muß und trotzdem immer wieder durcheinanderwirft und verwechselt, weil sie einem alle so fremd und unverständlich erscheinen. Überhaupt ist die Ausführung aller zum Judo-sport gehörenden Bewegungen nicht denkbar ohne eine gleichzeitige oder vorausgehende, blitzschnelle geistige Erfassung der Situation.

Tja, man hat's nicht leicht, sogar beim Hobby nicht! Aber trotzdem kann ich diesen Sport nur empfehlen! Wirklich jeder kann ihn mit ein wenig Lust zur Sache erlernen - auch ohne eine Sportskanone zu sein. Ich bin zum Beispiel sehr für Boden- und Geräteturnen zu haben, dafür aber in Leichtathletik eine glatte Niets. Und doch komme ich mit meinem Hobby-Sport ausgezeichnet zurecht und opfere mit Vergnügen die für den wöchentlichen Trainingsabend erforderlichen dreieinhalb Stunden.

Isolde Halbach O.I.J.

BÜROBEDARF
BÜROMOBEL
BÜROMASCHINEN



Geb. Vaswinkel

Unter den Arkaden
Ruf 2014



AUCH IHRE
FARBFOTOS

WERDEN BEI UNS
IM
MODERNST
EINGERICHTETEN
FARBLABOR
IN KÜRZESTER
ZEIT HERGESTELLT!

Foto-Dämmer

SCHWELM, Mittelstraße 2

Angst vor Krämpfen

Gymnasien sind keine Sportvereine; dennoch wird (aus berechtigten Gründen) Sportunterricht an unseren Schulen erteilt; auf den Zeugnisformularen heißt er Leibesübungen.

Die Leibesübungen, so sagt man, sollen den Schüler entspannen. Sie sind der Ausgleich für die geistigen Strapazen und sollen verhindern, daß die Schüler außer dem Kopf nur noch den zum Sitzen bestimmten Körperteil beanspruchen. Leitsatz: "Mens sana in corpore sano" - wie gehabt. Damit ist dem Sportunterricht ein Ziel gesetzt, das sich deutlich vom Ziel der Sportvereine unterscheidet. Die Vereine wollen, daß ihre Mitglieder größtmögliche Leistungen erzielen. Der Sport ist für sie nicht in erster Linie Ausgleich zu anderen Anspannungen, sondern er nimmt die wichtigste Stellung ein. Die Trainingsstunden der Sportvereine müßten sich also wesentlich von den Unterrichtsstunden in Leibesübungen unterscheiden, da in unserer Schule der Sport keineswegs die erste Stelle bei den Unterrichtsfächern einnimmt.

Warum unterscheiden sich unsere Sportstunden dann nicht vom Vereins-Training? Wir müssen zwar die verschiedensten Sportarten trainieren, und wir leisten weniger als aktive Sportler, aber beurteilt

Im
aktuellen
„Look“...



Kristall

Sesam

Leicht am Fuß, modisch und chic.
Kurz, ein Schuhtyp der gefällt, ein
Sling-Pumps mit bequemer Ab-
satzhöhe zum Preise von nur
27,50

Hesterberg
Ihr Schuhhaus in Schwelm

Hauptstraße 47, Fernruf 2849



Aufschreie eines Geplagten

Heimatkunde-Schwelm.de



werden wir wie sie. Bundesjugendspiele im Sommer, Bundesjugendspiele im Winter, Herbstzeugnisse, Osterzeugnisse und Sportabitur sind die Faktoren, die unsere Sportstunden zu Trainingsstunden schwacher Leistungssportler machen. Der Druck, den die Bewertung der sportlichen Leistungen auf die Schüler ausübt, macht sich keineswegs positiv bemerkbar. Die guten Sportler unter uns empfinden ihn nicht als störend, da ihnen gute Zensuren sicher sind. Auch die ganz Schläuen, die alljährlich zum Arzte ihres Vertrauens eilen, um sich durch dessen Attest vom Sportunterricht befreien zu lassen, haben nichts an unserem Sportunterricht auszusetzen. Der Rest aber, zu dem die Mehrheit gehört, hat entweder ein dickes Fell und läßt sich durch mäßige Zensuren nicht erschüttern - oder aber er kämpft mit einer solchen Verbissenheit um eine leidlich gute Note, daß seine sportliche Betätigung weder frisch noch fromm noch fröhlich noch frei ist, sondern ganz einfach verkrampt. Sicher ist der Kampf ein Teil des Sports, und auch harter Einsatz ist durchaus positiv zu bewerten. Was man aber im Sportunterricht erleben kann, ist oft nicht einmal hart, aber Krampf bleibt es dennoch.

Wo bleiben Ausgleich und Entspannung? Für viele hat der Kampf um die Note sie vertrieben. Denn ich kann es als nicht entspannend bezeichnen, wenn einer eine genau festgelegte Übung einpausen muß, weil die Bundesjugendspiele sie verlangen und nicht weil sie auf seinem bisherigen Können aufbaut und es eventuell weiterführt.

Gymnasien sind keine Sportvereine; warum aber tun sie so, als wären sie es doch? Den Schülern nützen sie nicht damit. Warum geben die Schulbehörden den Sportlehrern nicht die Möglichkeit, den Unterricht ganz auf die jeweilige Klasse abzustimmen, warum werden die Forderungen von oben festgelegt und nicht vom Lehrer, der seine Schüler kennt? Nur weil es so gut aussieht, wenn man Bundesjugendspiele durchführt, oder weil man die Sportlehrer nicht größerer Verantwortung für würdig hält? Heinhard Birkenstock kpm Nr. 27 Juli 1964

Als Beitrag zum Artikel "Angst vor Krämpfen" veröffentlicht die "omnibus"-Redaktion einen Auszug aus den "Richtlinien für den Unterricht in der Höheren Schule - Leibeserziehung".

1. Bildungsziel und -aufgaben

Die Leibeserziehung ist ein wesentlicher Teil der Gesamterziehung. Sie schafft im Leben der Schule einen Bereich des Spielens und der freien Bewegung und damit, zusammen mit den musischen Fächern, einen gesunden Ausgleich zu den wissenschaftlichen Fächern. Das Erlebnis der körperlichen Bewegung, die Freude an der sichtbaren Leistung, die Stärkung von Mut und Willenskraft formen die Gesamtpersönlichkeit; sie leiten über die Schulzeit hinaus zu einer gesunden Lebensführung an. Daher hat der Schüler auch in der Leibeserziehung Anspruch auf Entwicklung seiner Anlagen bis zu seiner persönlichen sportlichen Höchstleistung. Sie kann nur durch gleichmäßige Förderung von Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer in planvoller Arbeit erreicht werden. Dabei greifen die einzelnen Bildungsaufgaben ineinander über und ergänzen sich gegenseitig:

Die Körperbildung entwickelt Haltungs- und Körpergefühl und weckt Verständnis für die Wirkung der Übungen.

Die Bewegungsbildung pflegt die natürliche Bewegungsfähigkeit und entwickelt durch verfeinerte Koordination Bewegungssicherheit.

Die Leistungssteigerung erschließt das Erlebnis des Leistungsfortschritts; es entwickelt Leistungsbereitschaft und Leistungsfreude.

Die Bewegungsgestaltung regt Phantasie und Formkraft an und weckt die Freude am schöpferischen Einfuß.

2. Allgemeine Fragen der Praxis der Leibeserziehung in der Höheren Schule

2.1 Pflege des Gedankens der Leibeserziehung im Schulleben

Die Förderung der Leibeserziehung ist nicht an die einzelne, dafür bestimmte Unterrichtsstunde gebunden. Sie vollzieht sich auch auf andere Weise; sie kann z. B. damit geschehen, daß der Leibeserzieher auch in anderen Fächern unterrichtet. Sie kann durch die Verbindung mit dem Elternhaus erreicht werden, die dem Leibeserzieher bessere Einsicht in Konstitution und Verhalten seiner Schüler ermöglicht. Der Gedanke der Leibeserziehung wird in der Durchführung von Wettkämpfen und Schulsportfesten wirksam. Er ist in freiwilligen Turn- und Sportgemeinschaften lebendig, die in Verbindung mit der Schülermitverantwortung aufgebaut und entwickelt worden. Er wird gefördert, wenn das Interesse für den außerschulischen Sport geweckt und gepflegt wird.

FAHRSCHULE



GÜNTER MÄTZ

SCHWELM i. W.

Neumarkt 23 - Ruf 3584



Treffpunkt für den Schüler bei Engelbert



Engelbert

Mürgensmeier

Hauptstr.

Die elegante Brille



federleicht und

Clmor
Polymil

mit Orma 1000
Brillengläsern
unzerbrechlich



KIRCHSTRASSE 3

gegenüber der
Hirsch-Apotheke

Schwamborn

SCHWELM - Hauptstr. 88

GEGRÜNDET 1977

FACHGERÄT FÜR
HAUSRAT · GLAS · PORZELLAN
OFEN · HERDE · WASCHMASCHINEN

*Schenken ist doch keine Kunst
schenkst Du Schwamborn
Deine Gunst*

FUSSBALL-HANDBALL

Fußballspiel Schwelm-Empetal 3:3 (2:1)

Leider sehr wenige Zuschauer sahen die Begegnung am Freitag, den 2.4.65, die zwischen der Fußball-Schulmannschaft von Schwelm und Empetal am Brunnen stattfand. Das Hinspiel im Empetal hatte unsere Mannschaft vor einiger Zeit mit 5:1 gewonnen. Deshalb glaubte man auch diesmal wieder an einen eindeutigen Sieg. Doch es sollte anders kommen. Die Schwelmer Auswahl erkämpfte sich zwar bald nach dem Anstoß eine leichte Feldüberlegenheit, doch die Empetaler gingen nach ungefähr 20 Minuten überraschend in Führung. Ein Kopfballtor nach einer Ecke, das unhaltbar war, dader Schütze völlig ungedeckt stand! Doch noch vor der Pause gelang es dem besten Schwelmer Spieler, Günther König, mit zwei Toren eine 2:1-Halbzeitführung herauszuschießen. Aber nach dem Wechsel drehten die Vorläufer den Spieß herum und gingen ihrerseits 3:2 in Führung. Bei beiden Toren sah die etwas langsam wirkende Abwehr, hinsichtlich Torwart nicht gut aus. Dank König stellte miteinem Flacherstoß der 3:3-Endstand in diesem frühen, aber schwachen Spiel her. Besonders gefallen konnten in unserer Mannschaft nur König u. Meißel. Einige gute Szenen hatte auch Schmidt.

Schwelm spielte mit: Loose; Kraft, Schmidt; Meißel, Hofmann, Scheumann; Gerkau, König, Gelard (Ostermann), Wehl (Schwarz), Hedtcock (P. Müller).

St. A. Blockleben war dem Spiel ein aufmerksamer Schiedsrichter. Wie schon gesagt, waren leider wieder Besucher wenig Zuschauer anwesend. Von uns geschätzte Zahl: 40. Davon kamen aber ungefähr 2/3 aus Empetal, die ihre Mannschaft lautstark anfeuert. Das mangelnde Interesse der Schüler unserer Schule an sportlichen Veranstaltungen liegt vielleicht an folgenden zwei Gründen: 1.) Es gibt welche (und das sind ziemlich viele), die besuchen grundsätzlich keine Veranstaltung, bei der nicht mindestens 2 unterrichtsfreie Stunden herausbringen. 2.) Die mangelnde Ankündigung. Am Tag vor dem Spiel hing am Schwarzen Brett ein winziger Zettel (mit ungewaffnetem Auge kaum wahrzunehmen). Auf ihm wurde das Spiel angekündigt, allerdings mit falschem Datum. Ist unsere Schulmannschaft wirklich so schlecht, daß man sie vor den Mitschülern (innen) verstecken muß?

Klaus Rechenzier, U I m

Spiel der Fußballmannschaft (Mittwoch, den 20.4.65)

Märkisches Gymnasium-FC Schwelm 06 A-Jugend (durch 3 Spieler aus der 1. Mannschaft verstärkt)

3 : 0 (0 : 0)

Aufstellung: Kraft, Grüttsche!, Schmidt, Meißel, Hofmann, Scheumann, Gerkau, König, Wehl, Ostermann, Moor.

Tore: Wehl und zweimal Calermer

Zuschauer: Wieder einmal so wenig, daß man die Zahl lieber verschweigt.

Klaus Rechenzier, U I m



Am Samstag, den 27.3.65, fanden in der Halle Neustrasse, Gavelberg, die diesjährigen Hallenhandball-Bezirksmeisterschaften statt. Sieben Gymnasien hatten ihre Mannschaften entsandt, die in 2 Gruppen eingeteilt wurden.

Gruppe A	Gruppe B
Gavelberg	Städt. Gymn. Hagen
Ennepetal	Haspe
Herdecke	Schwelm
Garenfeld	

Schon in der Vorrunde zeigte sich, daß Gavelberg die eindeutig beste Mannschaft des Turniers stellte. Die Gavelberger konterten daraufhin 14:5 (7:1) und schlugen Ennepetal mit 7:2 (4:0), und das ohne sich voll auszugeben. Gegen Herdecke gab es mit 4:5 (1:2) zwar eine Niederlage, aber nur, weil man den Gegner unterschätzte und die besten Spieler erst am Schluss des Spieles einsetzte. Die Herdecker gewannen auch ihre übrigen Spiele, und zwar gegen Ennepetal 7:4 (5:2) und gegen Garenfeld 5:1 (2:1). Garenfeld schlug die schwachen Voerde



mit 12:2 (7:1). So ergab sich in Gruppe A folgender Tabellenstand:

Herdecke	3	300	6:0	17:9
Gavelberg	3	207	4:2	25:10
Garenfeld	3	02	2:4	16:21
Ennepetal	3	003	0:6	8:26

Hier qualifizierten sich also Herdecke und Gavelberg für die Zwischenrunde.

Unsere Mannschaft mußte zuerst gegen die starken Hagenner antreten. Zur Halbzeit stand das Spiel noch 1:1. Zum nach dem Seitenwechsel ging Schwelm mit 3:1 in Führung, doch den Hagenern gelang es den Vorsprung wieder auszugleichen. Unsere Spieler bezielten jedoch die Nerven, und im Endspurt gelang es ihnen, den knappen, aber verdienten 3:4 - Sieg sicherzustellen. Im zweiten Spiel wurde dann Haspe mit 11:1 (6:0) überzeugend geschlagen. In diesem Spiel kamen alle Spieler, auch die Auswechselspieler, zum Einsatz. Trotzdem hatte Haspe nie eine Chance.

Schwelm stand also als Grup-

penziöser fest. Mit einem 7:3 (5:2) über Haspe sicherte sich Hagen den zweiten Platz.

Der Tabellenstand:
Schwelm 2 200 4:0 16: 5
Hagen 2 101 2:2 11: 8
Haspe > 002 0:4 4:18

In Gruppe B qualifizierten also Schwelm und Hagen sich für die Zwischenrunde.

Hier mußten der Sieger aus Gruppe A gegen den Zweiten aus Gruppe B und der Sieger aus Gruppe B gegen den Zweiten aus der Gruppe A antreten. Unsere Mannschaft hatte also Pech. Statt gegen Herdecke, gegen das man eventuell eine Chance gehabt hätte, traf man auf die überraschenden Gavelberger. Diese gingen schon bei ihrem ersten Angriff durch einen unwahrscheinlich harten Weitwurf in Führung und bekamen dadurch großen Auftrieb. Unsere Mannschaft fand keine Einstellung zum Gegner und kam in keiner Phase zu ihrem Spiel. Gavelberg gewann schließlich mit 12:2 (6:2). Im anderen Spiel der Zwischenrunde hatten die favorisierten Herdecker über-

raschend große Mühe mit Hagen und gewannen schliesslich mit 7:6 (2:3).

Es kam also zum Endspiel Gavelberg-Herdecke. Nach anfänglichen starken Widerstand der Herdecker setzten sich die Gavelberger, die übrigens von Herrn Wiemann (früher Referendar an unserer Schule) betreut wurden, immerüberlegen durch und gewannen schließlich deutlich und verdient mit 9:4 (4:3). Die besten Gavelberger waren Schwarzenau, der geschickte Weggie führte, Soltz als Kreisläufer und Halinski, gegen dessen Würfe aus dem Hinterhalt einfach kein Kraut gewachsen war. - Aus den Händen von Direktor Paschedag konnte Mannschaftsführer Schwarzenau den Pokal entgegennehmen.

Da kein Spiel um den dritten Platz stattfand, nahm Schwelm zusammen mit Hagen den dritten Rang in diesem Turnieren ein, das übrigens erfreulich fair verlief.

Die Leistung unserer Spieler gewinnt dadurch noch an Gewicht, wenn man bedenkt, dass vorher nicht trainiert werden konnte.

Die Mannschaft wurde von Herrn St.R. Blocksiepen betreut und spielte in folgender Aufstellung: Finkearth und Kruft im Tor sowie Gelhard, Landformann, Jäger, Steinbrink, Gatorusann, Petter u. Zier als Feldspieler.

Klaus Reicheimer, U I n



FACHGESCHÄFT FÜR

HEIMTEXTILIEN



RUF 2574 SCHWELM HAUPTSTR. 113

Thiel

Chem. Reinigung - Kleiderbad
Teppiche - Gardinen

Telefon:
2 2 6 3

SCHWELM - Hauptstraße 67

Elektrogeräte und
Beleuchtungskörper
aus Ihrem
Fachgeschäft



Luit NOCKEMANN Schwelm

Hauptstr. 46 - Fernruf 2592

nein, danke sehr

Das war wohl die häufigste Antwort, die die Schülerinnen und Schüler, die für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. unterwegs waren, zu hören bekamen. Es ist erstaunlich, welche vielfältigen Reaktionen das Auftauchen eines Sammlers hervorrufen kann. Bei den folgenden Ausführungen ist aber in den meisten Fällen die große Anzahl der Spender ausgeklammert, die mit ihrem Spendenbeitrag Gutes tut.

Die interessantesten Erfahrungen macht man bei großen Mietsblöcken. Hier ist leises und möglichst unauffälliges Auftreten anzuraten, da sonst sämtliche Hausbewohner „alarmiert“ sind. Wenn man Glück hat, wird man schon vom sechsten! Mieter, bei dem man schellt, hereingelassen. Die bereits oben erwähnte Art der Ablehnung ist noch ziemlich human. Denn viele Leute beschränken sich auf lächerliches Versteckspielen hinter Türspionen. Wie gerissen und schlau sie sich dabei vorkommen mögen! Die meisten wissen aber nicht, daß der Sammler vor der Tür genau beobachten kann, ob jemand durch den Spion blickt oder nicht. Sehr lächerlich wirkt es, wenn dabei noch gesprochen wird oder Türen geschlagen werden.

Auch wer die Spannung liebt kommt auf seine Kosten. Beispielsweise nahm ein Mieter die Liste und studierte sie fünf Minuten lang genau von vorne bis hinten, besonders die gespendeten Beträge. Der Sammler, der sich die größten Hoffnungen auf eine Superspende machte, sah sich im nächsten Augenblick in einen tiefen Abgrund der Enttäuschung gestürzt, als er hörte: „Tut mir leid, das kommt für mich nicht in Frage.“

Nach dem Schellen öffnet sich eine Wohnungstür und zwei Mädchen, etwa 13 und 5 Jahre alt, erscheinen. Man sagt sein Sprüchlein auf und der griesgrämige und geringschätzig Gesichtsausdruck des größeren Mädchens verrät schon, wie sehr erwünscht der Besuch ist. Die Geringschätzung in ihrer Miene verwandelt sich in Verlegenheit. Sie verschwindet kurz hinter der Tür, kommt aber sofort wieder und erklärt: „Meine Mutter ist nicht da!“, worauf ihr die Kleinere in die Parade fährt: „Ist sie ja doch!“ Wütend erwidert die Große: „Halt die Schnute!“ Bums, die Tür fliegt zu.

Oder ist es nicht ziemlich primitiv, den etwa sechsjährigen Sohn an die Tür zu schicken, um den Wunsch des Besuchers zu erfahren, endlos zu überlegen, was man unternehmen soll, und dann wiederum ausrichten zu lassen, man sei nicht zu Hause? Man sollte es als Form der Höflichkeit betrachten, wenigstens die Tür zu öffnen und eine klare Antwort zu geben.

Die ausgeführten Beispiele bilden nur eine kleine Auswahl aus mehrjähriger Sammlererfahrung. Wer noch mehr darüber wissen will, möge sich bei irgendeiner Sammlung betätigen. Wenn auch der gesammelte Betrag nicht hoch liegt, wird man doch persönliche Erfahrung mitbringen und seine Menschenkenntnis erweitern, in negativer wie auch in positiver Richtung.

Bernu Hellig Ufm

Heimatkunde-Schwelm.de



Volkswagen 1200
vernünftig in der Konzeption
wie alle Volkswagen.

Volkswagen 1600 S
gut gebaut und verarbeitet
wie alle Volkswagen.

Volkswagen-Transporter
wirtschaftlich und langlebig
wie alle Volkswagen.



Tepass & Seiz

Vertragswerkstatt und Verkauf

Schwelm, Berliner Str. 66a-68 - Telefon 31 98

BELIEBTER TREFFPUNKT

ZU JEDER TAGESZEIT



ITAL. Eiscafé

MARIO BATTISTIN
BAHNHOFSTR. 4
TEL. 3467

Gastarbeiter in DEUTSCHLAND

Vor gar nicht allzu langer Zeit passierte es mir auf einer Eisenbahnfahrt, daß ein Gastarbeiter das Abteil betrat und bescheiden nach einem freien Platz suchte. Doch die Ablehnung, die in den Gesichtern der Mitreisenden zu lesen war und eine hässliche Bemerkung eines Zeitgenossen wie "Verdammter Makkaronifresser!" ließen diesen Gastarbeiter statt eines freien Platzes das Weite suchen. Mag er diesen "Gruß" auch vielleicht nicht verstanden haben, so war er sich doch seiner Bedeutung bewußt, nämlich daß er soviel hieß wie "Ausländer unerwünscht!" Die Konsequenz, die er im Moment gezogen hatte, bestand dann im Verlassen des Abteils. Aber die Konsequenzen werden weitergehen, und das sollte uns zu denken geben. Er wird sich zwangsläufig aus diesem Vorfall ein Urteil über das ganze deutsche Volk bilden, und jeder vor uns weiß, wie es ungefähr aussehen wird. Und wir alle sollten ebenfalls unsere Konsequenzen aus einem Vorfall der Art ziehen, wie er oben geschildert wurde.

Unsere Wirtschaft braucht dringend Arbeitskräfte und das einzige Reservoir, aus dem der Arbeitskräftemangel einigermaßen gedeckt werden kann, sind die Gastarbeiter. Ohne sie käme unsere Wirtschaft nicht mehr aus, der westdeutsche Wohlstand stände auf sehr tückischen Füßen, und wir, die wir auf diese Menschen mehr oder weniger angewiesen sind, sind so überheblich, sie nicht unter uns Gilden zu wollen.

Unsere Zeitungen und Zeitschriften bringen täglich Berichte von Vergewaltigten, Raubüberfällen und anderen Gewaltverbrechen. Ständiger Kommentar dazu auf den Straßen, in den Geschäften und beim Klatsch und Tratsch im Treppenhaus: "Bei den vielen Ausländern ist das ja auch kein Wunder!" Sind es die Ausländer-spricht Gastarbeiter-, die unsere Straßen unsicher machen? Wir sollten uns vor einer derartigen Verallgemeinerung hüten. Schon einmal hat das deutsche Volk ein anderes in seiner Gesamtheit verdammt. Haben wir das so schnell vergessen? Wenn es uns nach 1945 wirklich ernst war mit einem Neubeginn, so dürfen wir die Gastarbeiter heute nicht wieder in ihrer Gesamtheit verurteilen.

Die Gastarbeiter bilden innerhalb unseres Volkes eine eigenständige Gemeinschaft, die ihrer Nationalitäten und sozialen Nivellierung nach ebenso vielschichtig ist wie unser Volk, und unter ihnen gibt es, wie in jedem anderen Volk auch, Elemente, die sich außerhalb bzw. gegen die Gemeinschaft stellen. Wenn auf diese Elemente hin aber ein Gesamturteil über die als Fremdkörper empfundenen Gastarbeiter gefällt wird, so ist das in höchstem Grade unfair gegenüber dieser Gruppe, der wir viel zu verdanken haben und die sich zu ihrem größten Teil redlich um eine Eingliederung in unsere Gesellschaft bemüht. Wir sollten ihnen auf diesem Weg, der für sie mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden ist, ein klein wenig entgegengehen, und wir sollten auch nicht vergessen, daß sie nicht als ungebetene Gäste zu uns kommen, sondern von uns gerufen wurden. Wenn wir sie mit der Gästen zukommenden Rücksicht und Höflichkeit, aber auch Herzlichkeit behandeln, so werden die "Gast"arbeiter ihrerseits Rücksicht auf uns und unsere Gebräuche nehmen und uns dankbar sein.

Helmut Dahlmann OIM

Schulsprecher Organisationstalent und Lastenschlepper

Vor dem letzten Tanztee konnte man unseren neuen Schulsprechervor-
treter Harald Holler im Gebäude kistenschleppenderweise beobach-
ten. Ich fragte mich angesichts dieser Tatsache beunruhigt: "Gehört
es zu den Aufgaben eines Schulsprechers, daß er für Mitschüler, die
gern einmal am Sonntag tanzen möchten, auch noch Getränkeklatschen
schleppen muß?"

Ein Schulsprecher ist doch keineswegs ein Arbeitspferd für die All-
gemeinheit. Er hat schließlich neben seinen vielfältigen SMV-Aufga-
ben für sein schulisches Fortkommen zu sorgen.

Ich möchte einmal folgendes klarstellen: Wenn Schüler tanzen wollen,
dann sollen sie auch für Dekorationen und Getränke sorgen. Diese
Arbeit darf nicht nur für wenige bleiben, wenn sie nicht zur Mit-
arbeit bereit sind, sollten Tanzveranstaltungen auch ausfallen.
Denn schließlich heißt SMV nicht: Schülermassenvergünstigung - zu Lasten
einer weniger - sondern Schülermitverwaltung bzw. -verantwortung.
Diese Verantwortung sollte jedem insoweit bewußt sein, daß er durch
seine Mithilfe dafür sorgen kann, daß den Verantwortlichen ein Teil
ihrer Nebenarbeit abgenommen wird. Große Last dividiert durch viele
Schultern - kleine Last pro Schulter, würde es in der Mathema-
tik heißen.

Wenn es jedoch in unserem Fall so offenkundig ist, daß der Schül-
sprecher alle Arbeit allein tun muß, dann kann man verstehen, wenn
er bei der nächsten Wahl eine Kandidatur ablehnt. Andererseits ist
es nun auch klar, warum sich niemand nach dem Amt drängt.

Zum Schluß möchte ich in Bezug auf unsere letzte Wahl die Frage
stellen: Wären nicht mehr Kandidaten zu finden, wenn jeder von ih-
nen wüßte, daß er auf die Hilfe seiner Mitschüler vertrauen könnte.

Ulrich Voolzka Ulf

Idee und Realität

Als im Sommer des Jahres 1957 die Andacht auf Schülerinitiative
hin eingerichtet wurde, geschah dies bestimmt nicht, weil man ein-
mal in der Woche fünfzehn Minuten auf den Kopf schlagen wollte,
sondern aus einem inneren Bedürfnis heraus. Und wie steht es
heute damit? Liegt noch bei den Besuchern der Andacht ein wahres
Bedürfnis auf ein bißchen besinnliche Ruhe im Schulalltag vor?
Die Andacht scheint eher ein Stück der Schule geworden zu sein,
welches man hinnimmt. Man geht hin, singt lahm - allerdings manch-
mal wirklich unbekannte Lieder -, hört die Auslegung eines Bibel-
textes, singt wieder und schleicht oder rennt - je nachdem welche
Stunde folgt - in seine Klasse.

Oder ist die Andacht zur Einrichtung geworden, die einem hilft
noch zehn Minuten länger schlafen zu können?

Oder ist sie gar der Ort geworden, an dem man sich mit Ohropax
Ruhe verschafft, um irgendetwas für den folgenden Unterricht zu
präparieren, weil es auf dem Schulhof zu kalt oder zu heiß ist?

Leider sind diese Mißstände nicht aus der Luft gegriffen, sondern
die Wahrheit. Natürlich gilt dies für die große Mehrheit nicht.
Aber das Beispiel derer, auf die es zutrifft, kann Schule machen
wenn nichts dagegen gesagt wird.

Hinzu kommt noch die allgemeine Unruhe vor Beginn, die zeigt,
daß größtenteils keine echte Andacht und Sammlung gesucht wird,
sondern, daß die Aula während der Dauer der Andacht als Zuflucht
vor Regen und Kälte benutzt wird, denn die Zahl derer, die aus
Prinzip die Andacht nicht besuchen, ist längst nicht so groß, wie
die Zahl derer, die bei schönem Wetter zur Zeit der Andacht auf
dem Schulhof zu finden sind.

Auch ist ein Grund der Unruhe, die sogar während der Andacht ge-
dämpft andauert, darin zu suchen, daß die kleineren Besucher die
Andacht nicht konzentriert bis zum Schluß verfolgen können und
unruhig werden. Sollte man nicht für sie extra eine Andacht hal-
ten, die mehr auf sie zugeschnitten ist? Dann könnte auch die
Hauptandacht anspruchsvoller gefaßt werden. Jedoch sind die Klei-
nen die eifrigsten Teilnehmer der Andacht, weil diese sie noch
andächtig finden, besonders, wenn die Orgel erklingt.

Ist vielleicht der Grund für das abflauende Interesse im Rahmen
der Andacht zu suchen? Sollte man ihn ändern, um die Andacht in-
teressanter zu machen?

Es könnte zum Beispiel der Gesang gekürzt werden und ein freies
Gebot dafür eingeführt werden. Aber dann könnten die in ihrem
Glauben bestärkt werden, die die Andacht als Gottesdienstersatz
ansahen und nicht erkennen, daß sie das nicht sein will und nicht
sein kann.

Um noch einmal auf das Stichwort "interessante Andacht" zurück-
zukommen: Hat die Andacht überhaupt die Aufgabe interessant zu
sein, ständig etwas Neues zu bieten und für Abwechslung zu sor-
gen? Soll sie nicht gerade einen Ruhepunkt im schulischen Leben
darstellen?

Dies sind alles Fragen, für die ich keine verbindlichen Antworten
geben will. Ich möchte nur eine Anregung geben, über diese Punkte
Punkte nachzudenken, auch darüber, wie das Niveau der Andacht-ge-
hoben werden kann, wenn dies nötig ist.

Klaus-Peter Reetz Ulf

- 4.12. 64 Klassenprechersitzung
- 18.12. 64 Klassenprechersitzung
- 8. 1. 65 Schuleprechersitzung in Hagen
- 10. 1. 65 Tanztee in der Schule
- 16. 1. 65 Unterstufenfest
- 20. 1. 65 Klassensprechersitzung OIII-OI
- 23. 1. 65 Bunter Nachmittag mit Ausschnitten aus dem Unterstufenfest
- 29. 1. 65 Klassensprechersitzung VI-OIII
Filmvorführung "Ehe im Schatten"
- 7. 2. 65 Tanztee in der Schule
- 27. 2. 65 Treppenfest
- 6. 3. 65 Abiturienten-Entlassung
- 8. 3. 65 Klassensprechersitzung OIII-OI
- 20. 3. 65 Tanztee mit den "Sharks"
- 31. 3. 65 Filmvorführung "Orwell 1984"
- 2.4.4.65 Schülerratstagung in Plattenberg
- 26. 4. 65 Erste allg. Verfügungsstunde
- 27. 4. 65 Klassensprechersitzung OIII-OI
- 28. 4. 65 Schulsprecherwahl
- 4. 5. 65 Zweite allg. Verfügungsstunde
- 22.-23.5. Klassensprechertagung in Plattenberg VI-OIII
- 16. 6. 65 Filmvortrag zum 17. Juni "Frage ?"

ener sache +++ in eigener sache +++ in eigener sache +++ in eigener sache +++ in ei

Es wird darauf hingewiesen, daß das Kreuzworträtsel auf Seite 37 nicht zum Minoribus gehört und vornehmlich für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gedacht ist. Aus den richtigen Einsendungen werden 3 Gewinner durch Losentscheid ermittelt; diese erhalten je einen wertvollen Buchpreis.

Red.

Ab sofort werden alle Schülerinnen und Schüler, welche für den "omnibus" Nr.53 Artikel geschrieben haben, gebeten, diese in der Um abzugeben.

Red.

TREPPENFEST

Am 27. Februar wurde das Treppenfest zum letzten Mal in den Räumen des alten Märkischen Gymnasiums gefeiert. Glücklicherweise hatten kurz vorher alle Abiturienten ihre Prüfung bestanden und konnten in bester Laune teilnehmen. Wegen des Abiturs waren aber auch drei wichtige Tage zur Ausschmückung verloren gegangen. Für die schnelle Dekoration muß den drei Untersekunden Dank gesagt werden. Sogar am Samstagnachmittag pinselten einige noch abstrakte Gemälde an die Tapetenwände. Vielleicht lag es am Zeitmangel, daß die Klasse neben dem Zeichensaal etwas lieblos und dürftig ausgeschmückt war. Der Musiksaal und besonders der Zeichenraum waren dagegen durch große Mengen von Leinwand, Lampions und Krepppapier in gemütliche Aufenthaltsorte verwandelt worden. Der Dekoration entsprechend waren fast alle Besucher einfallsreich und originell verkleidet. César konnte die Wahl zwischen mindestens fünf Cleopatras treffen und Irma la Douce hatte endlich ihren vornehmen Gentleman mit Zylinder gefunden. Neben furchteinflößenden Mitgliedern des Ku-Klux-Klan beugten mehrere Greise ihre graugebeugten Schultern und schleppten sich mühsam auf ihren Stock gestützt fort. Schließlich versuchten wasserblaue Nixen, mit ihren Netzen Matrosen einzufangen. Interessant war, daß sich keine Beatle-Imitationen eingefunden hatten, denen die Musik der "Rocking Thunderbirds" im Zeichensaal sicher gut gefallen hätte. Um 24,15 Uhr packten dann die drei Kapellen ihre Instrumente ein und machten sich allmählich auf den Heimweg. Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß dieses Treppenfest gut durch organisiert war. Dafür ist vor allem unserem Verbindungslehrer zu danken, der wirklich viel Mühe und Freizeit zur Vorbereitung des Festes aufgebracht hat.

Axel Landfermann OIm

übrigens...

es sagten:

St.R. Kornblum: Na, Mr. Gummikragen, noch hängt die Rose nicht am Gashahn.

Ost.R. Schulte: (zu Hückler)

Kemper, ich weiß ja, daß du nicht Kemper heißt, aber trotzdem kannst du aufhören zu singen.

St.R. Bahndorf: Who was Queen Elizabeth?

Eng: V i k t o r i a !

St.R. Oberdick: Rethemeier, warum zucken Sie immer so lange i-Striche?

Rethemeier: Das ist meine persönliche Note, Herr Studienrat!

St.R. Kornblum: Na, Graf Koks von der Ghsanstalt, noch kurz vor dem Lokus in die Hose.

St.R. Oberdick: Grunow, Sie denken so weit, wie eine fette Sau springt!!

Wirtschafts- und Rechtsexperte Dr. Kipper: Progressiv sein heißt: nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen.

Fahrschule

PETER QUAMBUSCH

FIAT
850
- genau der Richtige

für Ansprüche von heute und morgen! In Form und Technik ein ganz neues Auto. Ein sehr wirtschaftlicher Wagen, maßgerecht für den Alltagsverkehr. Genau der Richtige für SIE + IHN und natürlich für alle zusammen, denn er bietet Platz für 5 Personen und für viel Gepäck. 4-Zylinder-Heckmotor, 843 ccm, 37 PS, wahlweise 34 PS. Höchstgeschwindigkeit 127 bzw. 120 km/h. Vollsynchronisiertes 4-Gang-Getriebe (System Porsche). Heiz- und Belüftungsanlage mit Elektro-Ventilator. Versiegelter Kühlwasserkreislauf mit Frostschutz bis -35° C... und viele serienmäßige Extras. Am besten: den neuen FIAT 850 ganz nahe und ganz genau ansehen - viel Neues entdecken - und probefahren. DM 4590,- (a.W.)



FIAT - ein guter Name

Werkshändler für den Ennepe-Ruhr-Kreis
PETER QUAMBUSCH

SCHWELM Nordstraße 19 / Prinzenstraße — Telefon 6040

Fahrschule - Tankstelle - Autoverleih

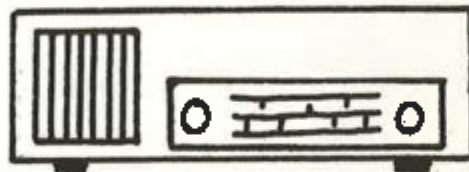
FIAT Quambusch

Eine reichhaltige
Auswahl in
Strumpf-, Strick-
und Kindermoden
finden Sie im



SCHWELM — Neumarkt 6

RADIO
BECKER
Schwelm
Hauptstr. 93



Beachten Sie
bitte unseren
Ausstellungsraum
Hauptstr. 115

Nachstehend ein Vorwort

Ich will der "omnibus"-Redaktion ein Ziel setzen: Das Verstehen der eigenen Sache und in Bezug auf anderes das gegenseitige Verstehen! Ihr ist zuweilen der Vorwurf gemacht worden, daß sie irgendwie tendenziöse Artikel allein abdrucken ließe, um der betreffenden Tendenz willen, daß sie nur Kritik um der Kritik willen übe, lediglich Angriffe um des Angriffs willen führe. Ich erinnere mich an die "omnibus"-Ausgabe Nr. 42, in der bezüglich der Oder-Neiße-Frage eine Haltung vertreten wurde, die meiner Meinung nach durchaus realistisch war und noch ist. Eben diese Realität verkannten zahlreiche erwachsene Mitglieder und Anhänger des Vertriebenenverbandes, welcher wegen des Artikels eine Diskussion angeregt hatte. Die Verbandsmitglieder und Anhänger verfielen darauf, weil sie die größten teils sachlichen Argumente der damaligen Redakteure nicht entkräfteten konnten, diese als ewige Neinsager, ständige Nörgler ansahen und sie einer destruktiven Haltung bezichtigten.

Die Haltung, die die Redakteure bei der Diskussion in Wirklichkeit annahmen, war aber andererseits auch nicht dazu angetan, die Gesprächspartner vom Vertriebenenverband ehrlich von der eigenen Meinung zu überzeugen, denn die jugendlichen Redakteure gaben sich unverkennbar überheblich.

Hätte hier die Überheblichkeit gefehlt, davon bin ich überzeugt, und wäre etwas mehr Verständnis aufgebracht worden, würde die Diskussion fruchtbarer verlaufen sein; denn ein gegenseitiges und dazu eigenes Verstehen sind der Schlüssel für ein harmonisches Zusammenleben.

Diese Maxime sei für sämtliche Artikel der vorliegenden Nummer von Gültigkeit insbesondere für den Aufsatz über die Hallstein-Doktrin, der einen ähnlichen Fragenkomplex behandelt, wie jene Oder-Neiße-Untersuchung.

Es sollen die negativ kritischen Erörterungen nicht nur negativ kritisieren. Vom Stadium der bloßen Negation kann niemand leben. Den ewigen Neinsager gibt es nicht. Er nimmt sich selbst seine Existenzgrundlage. Es sollen vielmehr verschiedene Probleme von den Den ewigen Neinsager gibt es nicht. Er nimmt sich selbst seine Existenzgrundlage. Es sollen vielmehr verschiedene Probleme von den Seiten beleuchtet werden, die man gerne mit dem Mantel der Verschwiegenheit bedeckt, um so zu einer Erkenntnis zu gelangen, die den eigenen Standpunkt klären hilft und zur Läuterung dient. Somit ist die Voraussetzung geschaffen, das andere zu verstehen, es zu tolerieren, und die Maxime des harmonischen Zusammenlebens ist erfüllt. Die Fehler, die die "omnibus"-Redaktion auf dem Wege dorthin macht, mögen sie nicht zu Selbstmitleid oder anderen Gefühlen bewegen, sie seien ihr eine Lehre! So wolle und so kann sie nur das ihr gesetzte Ziel erreichen!

Rainer Helfenbein OIM



**SCHÖN,
SCHÖNER,
AM SCHÖNSTEN**

durch prange

Schulbücher

Literatur aus allen Wissensgebieten

BÜCHERSTUBE

Kamp

Schwelm, Hauptstraße 47

Reiseführer

Romane

... und die Blumen von

Hans Goller



SCHWELM/Westf. HAUPTSTR.48 RUF 3004

FLEUROPE



Führendes Textilhaus am Platze. Gute Qualitäten - Reichhaltige Auswahl!
Bilrige Preise. Ein Besuch lohnt sich immer!

THOMAS

Schwelm - Neumarkt 24 - 26



Brauerei
Schwelm

Selt über 100 Jahren

Schwelmer

**Blonder
BOCK**



Das Starkbier für den Kenner